Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59031 - Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden - Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für drei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Zustellgeldes.
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld - Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend - Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 191 — Montag, 17. August 1942 — 90. Jahrgang

Atlantik-Schlacht ohne Pause

Deutsche U-Boote versenkten aus gesicherten Geleitzügen wieder 19 Schiffe mit 105000 BRT

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Aug. (Funkmeldung.)
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordmeer, in den Küstengewässern Nord- und Mittelamerikas, westlich Afrika und im freien Atlantik aus gesicherten Geleitzügen und in Einzeljagd 19 Schiffe mit zusammen 105 772 BRT. und zwei Transportsegler. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ihr Sinken konnte wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden.

wt. Die Briten selbst haben immer wieder darauf hingewiesen, daß die Tonnageschlacht, die für England entscheidend ist, Ohne Schiffe sind die anglo-amerikanischen Mächte an Händen und Füßen gebunden und können keinerlei militärische Initiativen entfalten, ja, noch nicht einmal die bestehenden Fronten hinreichend mit Nachschub und Verstärkungen versorgen. Auf diesem entscheidenden Gebiet häufen sich in den letzten Tagen wieder die Unglücksbotschaften für London und Washington. In etwas mehr als einer Woche haben die deutschen Unterseeboote und Luftstreitkräfte über eine halbe Million BRT. versenkt. Hinzu kommt, daß die Japaner bei den Salomon-Inseln zehn Transporter vernichteten und außerdem in den australischen Gewässern in den vergangenen Wochen 90 000 BRT. auf den Grund des Meeres schickten. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob ein Schiff im Pazifik, im Mittelmeer, vor Murmansk oder in der Karibischen See versinkt. Gleichgültig, ob der Transporter die Flagge Amerikas, England oder irgendeines Trabanten führt. Die Verluste gehen alle von der gleichen Substanz ab und sind durch Neubauten, was man auf der Gegenseite längst eingestanden hat, nicht mehr zu ersetzen. Ebensowenig vermag die Abwehr den chronischen Kräfteverfall aufzuhalten. Die deutsche U-Bootwaffe aber arbeitet zäh und beharrlich, worauf Admiral Dönitz in einem kürzlich gegebenen Interview hinwies, an dem Vernichtungswerk: entwickelt immer wieder neue Abwehrmethoden, neue Angriffstaktiken und verweist alle Geheimmittel, von denen Roosevelt so gern spricht, in das Reich der Fabel. Pausenlos geht der Kampf auf den sieben Weltmeeren weiter; ein ausschlaggebender Faktor der Achsenkriegführung, der zum Untergang der anglo-amerikanischen Welt entscheidend beiträgt.

Churchill in Moskau

Die Reise ängstlich geheimgehalten

Berlin, 16. Aug. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau. In seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Militärs auch der Vertreter Roosevelts Harriman. Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara Steinhardt in Moskau eingetroffen. Churchill hat den Flugweg Kairo—Teheran gewählt und alles getan, um die Reise geheimzuhalten. Das ist verständlich, weil nur größte Sorge und Ratlosigkeit über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnten, nach Moskau zu reisen. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" veröffentlicht wurden, wurde als Zweck der Reise angegeben:

1. die Sorge Churchills um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet, und die es Churchill als dringlich erscheinen ließ, durch seine persönliche Anwesenheit den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten,

2. habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin persönlich seine Auffassung über die Lage und die Frage der Zweiten Front darzulegen,

3. wollte sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Stabilität des Sowjet-Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes käme, imstande und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzusetzen.

90000 BRT. vor Australien versenkt

Tokio, 17. Aug. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt, daß in australischen Gewässern operierende japanische Boote zehn feindliche Schiffe mit insgesamt annähernd 90 000 BRT. in der zweiten Juli- und Augusthälfte versenkten.

In japanischen Marinekreisen erklärt man hierzu, daß Australien nicht nur das Waisenkind des Pazifik geworden sei, auch die Möglichkeit zu Gegenangriffen auf Japan von Australien aus sei absolut geschwunden.

Der Unglückrabe im Kreml

Von Wilhelm Ackermann

Seit länger als Wochenfrist lag wieder einmal tiefstes Geheimnis über dem Verbleib des englischen Premierministers. In seinem Amt wurde er ebensowenig gesichtet, wie in dem lebhaft nach ihm verlangenden Unterhaus, das ihm gern vor dem Ferienabschied noch in dieser oder jener Frage auf den hohlen Zahn gefühlt hätte. Dann tauchten im neutralen Ausland die ersten Vermutungen auf, Mister Churchill könne sich vielleicht nach Moskau begeben haben, um mit seinem Freunde Stalin die nicht gerade siegessichere Kriegslage zu besprechen: das Londoner Reuterbüro nahm von diesen Meldungen Notiz, ohne zu ihnen bestätigend oder dementierend Stellung zu nehmen. Aber immer noch blieb das eigentliche Geheimnis gewahrt; auch noch, als mit gewollter Betonung aus London berichtet wurde, daß sich in der bolschewistischen Hauptstadt ein regelrechtes Diplomatentreffen entwickele: der englische und der amerikanische Botschafter waren aus Kuibyschew nach Moskau gefolgt, der amerikanische Botschafter aus Ankara desgleichen, außerdem war wieder einmal ein fliegender amerikanischer General als Roosevelts Sondergesandter mit einem Schreibebrief des Präsidenten an Josef den Roten in Moskau eingetroffen. Nun endlich kennt man die Bedeutung dieses festlichen Rahmens: Churchill hat abermals die Beschwerden und Nöten einer weiten Auslandsreise auf sich genommen, um in einem kritischen Zeitpunkt nach bester Möglichkeit im englischen Sinne in die Geschehnisse einzugreifen. So wenig ihn das Herz nach Moskau gezogen haben mag, angesichts der sowjetischen Enttäuschung über die demokratischen Bundesgenossen und der daher zu erwartenden Offenbersinkeiten Stalins, so sehr hat ihn sein Verstand dorthin gezwungen, beherrscht von der Furcht, daß sonst Dinge geschehen und Entwicklungen sich anbahnen könnten, die nicht wieder gutzumachen wären.

Wenn man sich der großen politischen Reisen des englischen Premiers erinnert, könnte man fast abergläubisch werden, denn jedesmal hat auf den Flügeln seines Flugzeuges der Unglücksrabe gehockt. Als er im Juni 1940 über den Kanal nach Frankreich eilte, um den drohenden französischen Zusammenbruch zu beschwören, da bereitete sich schon die Katastrophe von Dünkirchen vor. Als er zu Weihnachten 1941 den Atlantik kreuzte, um den herben amerikanischen Schmerz von Pearl Harbour mit seinem Freunde Roosevelt zu teilen, fiel unverlesbens nach einer kaum achttägigen Amtsfrist des Widerstandes das stolze englische Bollwerk Hongkong in Ostasien in japanische Hand. Und als er im Frühjahr 1942 abermals im Weißen Hause weilte, wartete in Roosevelts Arbeitszimmer die Unglücksbotschaft vom Falle Tobruks auf ihn. So flog er jedesmal vor ausgewachsenen Katastrophen einher, und es spricht einiges dafür, daß ihm diese absonderliche Tradition auch diesesmal treu bleibt. Denn daß die Krise der augenblicklichen Kriegslage einem neuen Höhepunkt zutreibt, das ist die unheimliche Überzeugung, die sich nun schon seit Wochen in der gesamten englischen Öffentlichkeit mit finsterer Unwandelbarkeit breitmacht, und demgemäß kann auch im Empfinden der Engländer sein Flug zu Stalin nur einen Sinn haben: im letzten Augenblick den Versuch zu machen, eine abermalige Katastrophe im letzten Augenblick vielleicht noch abzuwenden, eine Katastrophe, die die Engländer in der Aussicht erblicken, die Sowjetunion als Kampffaktor aus der Reihe der Verbündeten ausscheiden und sich wiederum in peinlicher und gefährlicher Isolierung allein der deutschen Kriegsmaschine gegenüber zu sehen, eine Lage, die sie in der Erinnerung an die Wochen nach Dünkirchen bei aller sonstigen Zähigkeit doch einigermaßen innerweich macht.

Es ist die Angst des schlechten Gewissens, die England und seinen Premierminister die Dinge vielleicht schwärzer sehen läßt, als sie tatsächlich liegen, die Angst vor den Folgen, die das englische Verlangen gegenüber dem bolschewistischen Verbündeten zeitigen könnte. Man sieht auf den britischen Inseln seit langem unter der Selbst-

Überlegene Achsen-Strategie

„Boston Herald" klagt über den „Mangel an militärischer Intelligenz" bei den Alliierten

as. **Berlin**, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In London, Washington und Moskau bleibt man weiterhin recht nervös. Man weiß nicht, wie man den Ansturm der deutschen und verbündeten Truppen aufhalten und wie man der überlegenen Strategie der Mächte des Dreierpaktes begegnen soll. Die Kommentare der gegnerischen Presse sind denn auch nach wie vor auf einen recht pessimistischen Ton gestimmt. Zum Teil ist dieser Weltmismus durchaus echt, zu einem Teil freilich hofft man, die Öffentlichkeit in England und in den USA. durch dieses Schwarz-in-schwarz-Malen zu erhöhten Kriegsanstrengungen veranlassen zu können. Auch die Frage nach dem gemeinsamen Oberbefehl taucht immer wieder auf. Diese letzte Frage ist um so schwerer zu lösen, als man selbst im gegnerischen Lager den „Mangel an militärischer Intelligenz" eingestehen muß. Es ist der „Boston Herald", der sich zu dieser Selbsterkenntnis durchringt. Das amerikanische Blatt schreibt nämlich u. a.: „Wenn Gamelin nicht an die Maginot-Linie geglaubt und Gort die Wirksamkeit der Sturzbomber erkannt hätte, wenn Churchill und einige andere Dummköpfe bei Hawai nicht fanatisch an der Idee festgehalten hätten, die Japaner könnten geblufft werden, dann würde die Lage jetzt anders sein. Unsere Niederlagen in diesem Kampf lassen sich auf einen Nenner bringen: Es ist der Mangel an militärischer Intelligenz." Das Blatt jammert dann darüber, daß diese Niederlagen das Ansehen der militärischen Führung schwer erschüttert hätten. Ein wirksames Mittel, um aus dieser katastrophalen Lage herauszukommen weiß auch der „Boston Herald" nicht.

Wachsende Sorgen um Stalingrad

Inzwischen verschlechtert sich die Lage unserer Gegner weiter. Der Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen im Kaukasus vollzieht sich vollkommen planmäßig, obwohl die Bolschewiken hier meist heftigen Widerstand leisten, um den Abtransport von Kriegsmaterial und Truppen über die Schwarzmeerhäfen zu ermöglichen, wo dann die deutsche Luftwaffe mit größtem Erfolg eingreift. Nicht weniger wichtig ist der Erfolg, der im großen Donbogen errungen wurde. Dort sind nunmehr die letzten Bolschewisten aus dem östlichen Zipfel vertrieben worden. Sie haben gerade hier wie auch vorher westlich Kalatsch sehr harten Widerstand geleistet. Offensichtlich glaubten Stalin und Timoschenko hier unter allen Umständen halten zu müssen, um eine für den sowjetischen Nachschub wichtige Bahnlinie nicht zu verlieren. Seit Tagen dirigiert die englische Presse bekanntlich mit besonderer Nervosität auf alle Kampfhandlungen im Raum um Stalingrad und weist immer wieder auf die Bedeutung gerade dieser Kämpfe hin.

Selbst London wird mißtrauisch

In London beschäftigt man sich naturgemäß auch weiterhin mit der Geleitzug-Katastrophe im Mittelmeer. Man will noch immer nicht wahrhaben, daß man einen außerordentlich schweren Schlag erlitt. Die Lesart, daß man Malta habe verlorgen wollen, wird auf amtlichen Wunsch von den Blättern aufrechterhalten und die „Daily Mail" geht sogar so weit, zu erklären, daß die englische Flotte „eine ihrer größten Operationen mit Erfolg hinter sich gebracht" habe. Das entspricht dem üblichen englischen Schwindel, wenn auch diese Lesart angesichts der schweren Verluste, die die Engländer hinnehmen mußten, besonders grotesk wirkt. Diese Verluste gibt man auch heute noch nicht im ganzen Umfange zu. Die „Times" erklärte allerdings, daß bei dem Angriff auf den Geleitzug im Mittelmeer die Verluste für England wahrscheinlich weitaus größer seien, als man an amtlicher Londoner Stelle bisher zugegeben habe. „Voraussichtlich wird man noch weitere Schiffsversenkungen eingestehen müssen." Das ist eine Feststellung, die alles andere als eine Anerkennung der amtlichen englischen Nachrichtenpolitik durch das sonst durch Dick und Dünn mit der Regierung gehende Blatt bedeutet. Selbst englische Zeitungen ziehen also schon die Angaben der amtlichen Londoner Stellen in Zweifel. Gleich, ob man sich nun in London nachträglich zu einigen Korrekturen der Verlustziffern entschließt oder nicht. Auchinleck wartet vergeblich auf den so dringend benötigten Nachschub, der mit dem fehlenden Schiffsraum auf dem Grund des Mittelmeeres ruht. Wir aber können mit Befriedigung feststellen, daß der Gegner in der vergangenen Woche insgesamt rund 400 000 BRT. Handelsschiffsraum verlor.

„Die englische Seeherrschaft endgültig gebrochen"

Das Urteil der Welt über die neue Geleitzugkatastrophe im Mittelmeer

wt. Die britische Geleitzugkatastrophe im Mittelmeer hat, sehr zum Kummer Churchill's, in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. Die Zerschlagung des Konvoi Mitte Juni auf der Höhe von Malta und Tobruk ist ebensowenig vergessen, wie der Untergang des Murmansk-Geleitzuges. Aus der Häufung dieser Fehlschläge zieht man überall den Schluß, daß die englische Flotte nicht mehr in der Lage ist, die Versorgung der eigenen Armeen und ihrer Verbündeten sicherzustellen. Man schließt aus der Wiederholung der gescheiterten Versuche, daß die Lage der Briten verzweifelt sein muß. Das italienische Blatt „Tribuna" weist darauf hin, daß der neue Erfolg ausschließlich von Luftstreitkräften und leichten Überwasser- und Unterwasserfahrzeugen errungen wurde, während die Engländer schwere und schwerste Einheiten einsetzten, sowie nahezu die Gesamtheit ihrer in Europa stationierten Flugzeugträger. Das Blatt hebt die unerschütterliche Kriegsgemeinschaft Deutschlands und Italiens hervor, deren hohen sittlichen Wert England immer nach nicht genügend veranschlagt habe. Der ABC-Vertreter in Lissabon kommt zu der Feststellung, daß die englische Seeherrschaft endgültig gebrochen sei. Ohne eine ausreichende Zahl von Flugzeugträgern könne ein Geleitzug in die gefährdeten Gebiete überhaupt nicht mehr auslaufen, oder eine Flottenaktion unternommen werden. Da aber England nach dem Verlust des „Eagle" und der Beschädigung des „Furious", des „Argus" und „Illustrious" nur noch drei dienstfähige, während des Krieges erbaute Flugzeugträger besitze, sei seine Flotte praktisch zur Untätigkeit verdammt. „Japan Times and Advertiser" meint ironisch, England solle doch endlich die Phrase von der zweiten Front fallen lassen, da es seine existierenden Fronten, wie die Geleitzugkatastrophe erneut zeige, kaum noch versorgen oder verstärken könne.

In London weiß man nur zu gut, daß die neue Niederlage nicht das Ergebnis unglücklicher Zufälle ist, sondern symptomatisch en Charakter trägt. Man weiß, daß sie die völlige Unzulänglichkeit Englands enthüllt und versucht sie durch beharrliches Verschweigen der Verluste aus der Welt zu schaffen. Bisher gab die britische Admiralität nur den Untergang der „Eagle" und des Kreuzers „Manchester" zu. Von der Vernichtung der 180 000 BRT., eines weiteren Kreuzers und dreier Zerstörer und von der Beschädigung weiterer Kriegsschiffe weiß man angeblich nichts. Man ist zu feige, die Wahrheit einzugestehen, kann aber die aus neutraler Quelle vorliegenden Nachrichten nicht unterdrücken. So wird aus Algeciras gemeldet, daß am Freitagvormittag der englische Flugzeugträger „Furious", zwei Zerstörer und zwei Handelsschiffe, vom Mittelmeer kommend, schwer beschädigt in Gibraltar einliefen. Abends sind dann, wie aus La Linea berichtet wird, auch noch der britische Flugzeugträger „Illustrious" mit schweren Schäden an den Längsseiten, sowie ein Schlachtschiff und fünf Zerstörer, ebenfalls vom Mittelmeer kommend, in Gibraltar eingetroffen. Churchill schweigt aber beharrlich weiter, genau wie im Falle des Nordmeer-Geleitzuges, über dessen Untergang er bis heute noch keine Silbe verlauten ließ.

Hierbei schlägt nicht nur der materielle Verlust zu Buche; die Einbuße an Prestige ist nicht geringer zu werten. Wieder einmal wurde bestätigt, daß das Mittelmeer als britischer Seeweg endgültig verloren ist. Vergleicht man damit den Durchbruch deutscher Großkampfschiffe durch den Kanal am 12. 2. 1942, der unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen erfolgreich durchgeführt wurde, so ergibt sich, daß das britische Sicherungssystem, trotz der aufgewandten Machtmittel, völlig unzureichend ist.

anklage der Tatenlosigkeit angesichts der furchtbaren militärischen Bedrohung der Sowjetunion durch den deutschen Sommerfeldzug; man sagt sich: unsere Schuld wird es sein, wenn Moskau schließlich in seiner Verzweiflung und Enttäuschung die Flinte ins Korn wirft. Daß Churchill unter diesen Umständen im Kreml nicht mit festlichen Kundgebungen empfangen wird, darüber ist er sich bei seinem Reiseentschluß durchaus im klaren gewesen. Wenn er ihn sich gleichwohl abrang, so aus der Überlegung heraus, daß ein letztes versucht werden müsse, um die Sowjetunion im Kriege zu halten und Stalin zu weiteren Blutopfern zu ermuntern. Um diesen Preis hat er es über sich gewonnen, nach Moskau zu gehen in der Aussicht, dort auf einer ziemlich unbequemen Anklagebank Platz nehmen zu müssen. Freilich gehörte von Rechts wegen neben ihn auf diese Bank auch der Präsident der Vereinigten Staaten, denn auch er trägt sein gehäuftes Teil Schuld an der Enttäuschung der Bolschewisten, an ihrem Gefühl, treulos im Stich gelassen zu sein. Denn es fehlt ja nicht nur an der in erster Linie englischen zweiten Front, es fehlt ebenfalsehr an der vornehmlich amerikanischen Materialunterstützung. Erst in diesen Tagen hat der Produktionsdiktator Nelson der USA. amtlich eingestanden, daß die Ziffern der Kriegsmaterialerzeugung erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, eine gerade noch fehlende Ergänzung zu der vorangegangenen Enthüllung, daß von der Produktion der letzten Monate nur ein knappes Achtel den Verbündeten zugutegekommen ist. Da gehört denn wahrlich nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, von welcher Stimmung die Gemüter in der sowjetischen Hauptstadt beherrscht gewesen sind.

Inzwischen hat eine schwedische Zeitung, das Stockholmer „Aftonbladet", noch eine besondere Note zu der Reise Churchills beigesteuert. Es gibt der Vermutung Raum, der englische Premierminister sei mit einem Eventualprogramm nach Moskau gereist; für den Fall, daß Stalin die Lage als aussichtslos betrachte, oder daß der Bolschewismus als solcher am Ende seiner Künste sei, wolle er sich aus dem Kreise der sowjetischen Generäle einen geeigneten Mann suchen, der bereit sei, die Nachfolge im Kampf an Englands Seite anzutreten. Der Gedanke ist nicht einmal so abwegig, denn er wäre nur die Kopie der Ereignisse aus dem ersten Weltkriege. Damals war es der englische Botschafter am Zarenhofe Buchanan, der bei den ersten untrüglichen Anzeichen des zaristischen Zusammenbruchs die Fäden zur Gruppe des späteren Ministerpräsidenten Kerenski spann, der sich dann auch bereit fand, noch einmal dem russischen Heere und Volke weitere nutzlose Blutopfer im Dienste Englands aufzuerlegen, mit dem Erfolg freilich, daß er dadurch das endgültige Chaos vorbereitete und dem Bolschewismus den Weg freimachte. Sicherlich würde England diesmal keine größeren Skrupel empfinden, wenn es ihn geboten erscheinen sollte, statt der abgekämpften Bolschewisten andere Söldlinge im Osten zu finden. Aber die Wahrscheinlichkeit ist nicht sehr groß; größer ist die, daß auch diesmal wieder der Rabe des drohenden Unheils seine Position auf der Schulter Churchills behauptet.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Karl von Grasser, Führer einer Infanterie-Division, Oberleutnant d. R. Georg Müller, Kompanie-Chef in einem Infanterie-Regiment, Kapitänleutnant Adolf Piening, der als Unterseeboots-Kommandant 13 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 110 000 BRT. versenkt hat.

Ritterkreuzträger Oberst Belke gefallen

Berlin, 16. Aug. **Bei den neuen Angriffsoperationen starb Ritterkreuzträger Oberst Paul Belke, Kommandeur eines Pionier-Regiments, am 28. Juli 1942 am Don-Bogen den Heldentod.**

Schon im Frankreich-Feldzug zeichnete sich Oberst Belke durch hervorragende Tapferkeit aus; ihm wurde am 15. August 1940 vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Im Mai 1940 erzwang er als Kommandant eines Pionier-Bataillons gegen zähen Feindwiderstand in kürzester Zeit den Übergang über die Maas bei Givet. Durch seinen Heldentod verliert die Pionierwaffe einen besonders bewährten Offizier, dessen vorbildliche Führung und Fürsorge bei den Pionieren seines Regiments unvergessen bleiben wird.

Portugal stellt Azoren und Madeira unter militärischen Oberbefehl

Lissabon, 16. Aug. (Funkmeldung.) Das Amtsblatt der portugiesischen Regierung veröffentlicht einen Regierungserlaß, der die Azoren und Madeira unter militärischen Oberbefehl stellt, der, „solange es die gegenwärtigen Verhältnisse verlangen", durch einen Divisionsgeneral bzw. einen Brigadegeneral ausgeübt werden soll.

Das gesamte Donbecken in unserer Hand

Anhaltende schwere Abwehrkämpfe ostwärts Wjasma und bei Rschew

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Aug. (Funkmeldung) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Südlich des unteren Kuban und im Nordwestteil des Kaukasusgebirges dringen unsere Truppen in erfolgreichem Angriff weiter vor. An der Schwarzmeerküste wurden bei Luftangriffen drei Küstenfahrzeuge versenkt und ein größeres Transportschiff schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des großen Donbogens wurde der Feind vernichtend geschlagen und der Flußübergang erreicht. Die Säuberung des Geländes von Versprengten ist noch im Gange. Damit ist das gesamte Donbecken fest in der Hand der deutschen und verbündeten Truppen. Eisenbahnanlagen und Nachschubverkehr im rückwärtigen Gebiet des Feindes waren erneut das Ziel deutscher Kampf- und Sturzkampfflieger.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew stehen Truppen aller Waffen in anhaltenden schweren Abwehrkämpfen. Auch gestern scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes, der im Gegenangriff an verschiedenen Stellen zurückgeworfen wurde.

Im Nordabschnitt der Front wurden an mehreren Stellen feindliche Angriffe abgewiesen und Bereitstellungen im zusammengefaßten Feuer zerschlagen.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen vierzehn britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

An der Kanalküste bekämpfte schwerste Artillerie des Heeres militärische Ziele im Raum von Dover.

Bei vereinzelten Tages- und Nachteinflügen über West- und Norddeutschland und über den besetzten Westgebieten wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen Mittel- und Ost-Englands mit Spreng- und Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nordmeer, in den Küstengewässern Nord- und Mittelamerikas, westlich Afrika und im freien Atlantik aus geschützten Geleitzügen und in Einzeljagd neunzehn Schiffe mit zusammen 105 772 BRT. und zwei Transportflugzeuge. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ihr Sinken konnte wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Aug. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Kaukasus-Gebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhuten und dringen in fortschreitendem Angriff weiter vor. In den Schwarzmeerhäfen, sowie in der Straße von Kertsch wurde die Bekämpfung feindlicher Räumungsbewegungen und Einschiffungsversuche aus der Luft fortgesetzt. Die sowjetische Flotte verlor dabei zwei große Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge. Ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des großen Donbogens durchbrachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und stießen bis an den Don durch.

Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen sechzehn feindliche Panzer.

Im Raum von Woronesch hatte ein eigener örtlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. An mehreren Stellen gingen eigene Truppen zum Gegenangriff vor. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein im Raum von Rschew wieder 71 Panzer.

Südostwärts des Ilmen-Sees am Wolchow wurden erneute Angriffe des Feindes blutig abgewiesen.

Die finnische Luftwaffe schoß in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge, darunter neun vom Muster Hurricane, ab.

Bei Einflügen in die besetzten Gebiete wurde gestern ein britischer Bomber und drei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht. Weitere vier Jagdflugzeuge wurden durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marine-Flak abgeschossen.

Nach bedeutungslosen Tagesstörflügen griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht einige Orte Westdeutschlands an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Außerdem entstanden Schäden an Wohngebäuden. Vier der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Flak-Artillerie abgeschossen.

Ein der englischen Südküste und im Osten der Insel belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 16. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück.

Der Briten-Terror eint die ganze indische Nation

Zum Endkampf gegen die Unterdrücker angetreten

wt. Die Engländer haben wohl das Gefühl, daß in Indien schnelles Handeln notwendig ist. In Burma und in den indischen Ostprovinzen geht die Regenzeit Mitte Oktober zu Ende. Von diesem Termin an müssen die Briten mit einer erhöhten militärischen Aktivität der Japaner rechnen. Bis dahin möchten sie die inneren Unruhen niederschlagen haben, de eine Verteidigung nach außen und Sabotage im Innern, die ohnehin geringen Aussichten eines erfolgreichen Widerstandes noch mehr herabdrücken. Mit ein Grund für die Brutalität des britischen Vorgehens gegen die indischen Freiheitskämpfer.

Kürzlich erst berichtete Stefani, daß der von den Engländern verhaftete burmesische Ministerpräsident in Ägypten, wohin er verschleppt wurde, gestorben ist. Jetzt meldet Reuter, daß Mahadev Desai, der Sekretär Gandhis, in der Haft einem Herzleiden erlegen sei. Dabei muß vorausgeschickt werden, daß Mahadev Desai noch ein verhältnismäßig junger Mann ist, der sich bisher bester Gesundheit erfreute. Es gehört für den, der die Methoden des Secret Service kennt, nicht allzuviel Phantasie dazu, sich die tatsächlichen Todesursachen vorzustellen. Desai mußte also das Schicksal auf sich nehmen, daß die Briten an Gandhi selbst gerne vollzogen hätten. Aber das große Ansehen, das der Mahatma in der ganzen Welt genießt, ließ sie davor zurückschrecken. Desai ist zweifellos nicht der Letzte der indischen Führer, die unter der Knute Englands ihr Leben aushauchen werden. Ewige Zeugen des Freiheitsbestrebens, von dem Churchill und Roosevelt in der Atlantik-Charta sprachen.

Noch immer versuchen die Engländer die Illusion aufrecht zu erhalten, daß die Härte ihres Zugreifens zu einer schnellen „Beruhigung" in Indien geführt habe. Reuter spricht von der „Normalisierung des Lebens" in der Kronkolonie und von der „Rückkehr des Vertrauens". Ein kümmerliches Täuschungsmanöver, das Globereuter selbst in der nächsten Zeile seines Berichtes durch die angeführten Tatsachen, mögen sie auch noch so vermieden sein, widerlegen muß. Gibt er doch selbst zu, daß die Polizei in Kmaranga auf die Menge schießen mußte. In Kulganj sei die Eisenbahnstation niedergebrannt, in Dacca, wo die Polizei ebenfalls auf die „zügellose Menge" hätte feuern müssen, seien fünf Personen getötet worden. An verschiedenen Stellen seien Telegraphen- und Telephonleitungen durchschnitten worden und in Kalkutta sei die Polizei mehrfach gezwungen gewesen, das Feuer auf die Menge zu eröffnen und von dem Lathi Gebrauch zu machen. Das also nennt Reuter: „Rückkehr des Vertrauens".

Man kann sich vorstellen, daß das veröffentlichte Material von der britischen Zensur sehr stark zurechtfrisiert wurde. Die Amerikaner sind schon etwas weniger zurückhaltend und United Preß berichtet, daß es in Kalkutta, der größten Stadt Indiens, wo die Kriegsindustrie konzentriert ist, zu „umfangreichen Aufruhrakten" gekommen sei. Ein britischer Generalmajor und andere Offiziere seien durch Steinwürfe verwundet worden und die Polizei habe 25 Salven in die Menge gefeuert. Auch der Sender Delhi stenert zu dem Kapitel „Zurückkehrendes Vertrauen" einige Proben bei. Er berichtet darüber, daß in Madras Studenten-Umzüge durch Tränengas auseinandergetrieben wurden. Sämtliche Läden und Schulen seien weiter geschlossen und rund 1000 Freiheitskämpfer verhaftet worden. Das Eden-Kollege wurde von indischen Studenten in Brand gesteckt, in Bombay zwei Mitglieder des Studentates verhaftet und drei indische Zeitungen geschlossen. Die Liste des Gewalttaten könnte noch um ein vielfaches verlängert werden. Aber sie genügt so schon, um festzustellen, daß von einem Rückgang der Freiheitsbewegung keine Rede sein kann. Dabei handelt es sich nur um Meldungen, die die britische Zensur passiert haben. Mit Recht erklärt das japanische Blatt „Jomiuri Schimbun", daß die gesamte Bevölkerung Indiens zum Endkampf gegen die britischen Unterdrücker angetreten ist. Es weist darauf hin, daß gut zum erstenmal in der Geschichte Indiens auch die Handelskammern von Bombay und Neu-Delhi ihre Sympathie für die indischen Massen erkennen lassen. Der Terror hat die gesamte indische Nation geeint und auch die bisher englandfreundlichen Persönlichkeiten, die in starker Abhängigkeit zur britischen Verwaltung stehen, davon überzeugt, daß die Zeit für einen Kompromiß und für eine halbe Lösung vorüber ist.

Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose, der am Samstag über einen Geheimsender zu seinen Landsleuten sprach, wies darauf hin, daß die Engländer, um eine unbewaffnete Revolte niederzuschlagen, bereits Panzer und Gefechtswagen einsetzen müssen. Indien schreie die Frage in die Welt hinaus: „Wo sind die vier Freiheiten der Atlantik-Charta?" Aus Washington sei darauf keine Antwort zu erhalten. London habe sich auf die lakonische Bemerkung beschränkt, diese Charta gelte nicht für Indien. Bose erinnerte seine Landsleute an die Schrecken des Jahres 1857, als die Briten unschuldige und unbewaffnete Inder durch Kanonen zerreißen ließen und rief seinen Landsleuten zu: „Brüder und Schwestern, sammelt in dieser kritischen Stunde all Eure Kraft und Euren Mut. Vor Sonnenaufgang ist immer die dunkelste Stunde und bevor der britische Imperialismus in einer gewaltigen Katastrophe verendet, wird er noch die schlimmsten Schläge austeilen. Wenn wir diesen Schlußangriff aushalten können, wird Indien wieder frei sein. Ihr müßt auf jeder Front und mit allen Mitteln kämpfen, so daß die britische Verwaltung Indiens letzthin unmöglich gemacht wird."

Europas Nordwestflanke eine einzige Riesenfestung

Gewaltige Befestigungen zwischen Skagerrak und Barent-See

Berlin, 16. Aug. Seit im Frühjahr 1940 die deutsche Wehrmacht die Nordwestflanke Europas zwischen der Barent-See und dem Skagerrak unter ihren Schutz nahm, entstand hier in rastloser und zielbewußter Arbeit der Festungsplanitere eine gewaltige Verteidigungsfront. Das Küstenland mit den vorgelagerten Inseln, den steilen Felsabstürzen und den vielen überhöhenden Beobachtungspunkten von Natur aus zur Verteidigung wie geschaffen, bot dem Festungsbauer ein ideales Gelände für die Organisation der Abwehr gegen den See- und Luftraum. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde vor allem das Transportproblem gelöst, das ein Kernstück jeder Festungsplanung ist. Durch Neubau und Verbesserungen des Eisenbahnnetzes, Felssprengungen für Straßenbau, Schneeschermachen von Gleisanlagen und Wegen wurden die Voraussetzungen für schnelle Verschiebung von Truppen und Material geschaffen. Tausende von Preßluftbämmern der Bautruppen des Heeres, der Marine und Luftwaffe sowie ihrer treuen Helferin, der OT., fraßen sich in Norwegens Granitfelsen und schufen Kampfstände und Kasernen, Hohlgänge für Verbindungen, Befehlsführung, Reserven und Versorgungseinrichtungen, denen kein Schiffsgeschütz und keine schwere Bombe etwas anhaben können. Technisch auf das vollkommenste ausgestattete Stützpunkte für Seestreitkräfte und Flugplätze mit betonierten Startbahnen und weiten Hallen sind entstanden, um von hier aus ihre erfolgreichen Schläge gegen die britische Insel zu führen. Hunderttausende von Kubikmeter Beton sind in die Schalungen der Kampfstände für MG.'s, Flak und Geschütze aller Kaliber gelaufen. Und hinter diesen modernsten Waffen steht eine gut ausgerüstete und nach neuesten Erfahrungen in Angriff und Abwehr geschulte Kampfgruppe bereit. Ein von den vorgelagerten Inseln bis in die Tiefe der Fjorde gelpannites Netz von Hindernissen, Sperren und seldmäßigen Anlagen wurde zur Ergänzung der Verstärkung der Festungsbauten geschaffen, so daß heute Europas Nordwestflanke eine einzige Riesenfestung darstellt, vor deren Bastionen jeder feindliche Angriff mit dem Ziel einer „Zweiten Front" verlustreich scheitern wird.

„General Somroo"

Ein Deutscher im 18. Jahrhundert als Führers im indischen Freiheitskampf

ISP. **Berlin**, 13. Aug. In den Berichten über die Kämpfe zwischen den indischen Fürsten und den Engländern um die Mitte des 18. Jahrhunderts erscheint ein General Somroo als der hervorragendste indische Führer der damaligen Zeit. Die englische Geschichtsschreibung würde jetzt gewiß keine Veranlassung mehr sehen, diesen Kämpfer um Indiens Freiheit zu erwähnen, wenn nicht aufsehenerregende Prozesse vor 75 Jahren seinen Namen, seine Persönlichkeit und seine Taten in England und Indien wieder so bekannt gemacht hätten, daß man ihn einfach nicht übergehen kann.

Alle Quellenschrift stimmen darin überein, daß dieser General Somroo deutscher Herkunft war und eigentlich Walter Reinhard hieß. Als Soldat der französischen Kolonialarmee nannte er sich aus irgendwelchen unbekannten Gründen Sommer. Seine Kameraden verwandelten diesen Namen wegen des zurückhaltenden Wesens Reinhards in Sombre, und in Indien wurde daraus Somroo.

Mit dieser Namenserklärung ist zugleich einiges über den Lebensweg des Deutschen Walter Reinhard gesagt. Über seine Heimat gehen die Meinungen auseinander: die einen nennen Westfalen seinen Heimatgau, die anderen Schlesien und Salzburg. Wie so viele tatendurstige Deutsche seiner Zeit nahm er fremde Kriegsdienste und landete um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit einem französischen Transportschiff in Indien. Schon nach kurzer Zeit scheint er die Entlassung aus dem französischen Truppendienste erstrebt und erhalten zu haben.

Länger als ein Vierteljahrhundert war Walter Reinhard als Heerführer und Diplomat der letzten unabhängigen Fürsten die Seele des indischen Widerstandes gegen England. Vier Jahre lang lag er mit den Truppen des Nabobs von Bengalen gegen die britischen Eindringlinge im Felde. Als der Nabob den Kampf aufgeben mußte, focht er mit seinen Verbündeten, den Fürsten von Audh, weiter — bis auch dieser seinen Frieden mit den Engländern machte. Die Auslieferung Reinhards an seine Feinde lehnte der Nabob jedoch ab. Der Deutsche mit dem indischen Namen mußte in die Berge Nordindiens fliehen, verfolgt von englischen Agenten, die sich den ausgesetzten Kopfpreis verdienen wollten. Alle Versuche der Engländer, den hartnäckigen Gegner auf ihre Seite zu ziehen, mißlangen. Reinhard lehnte die verlockendsten Angebote ab und blieb der selbstgewählten Aufgabe treu.

Mit dem ersten Minister des Großmogols von Delhi verband ihn eine enge Freundschaft. Solange der Deutsche an der Spitze des kaiserlichen Heeres stand und der Mongole Nujuf Khan die Regierung leitete, wagten die Engländer keinen Anschlag gegen Delhi. Selbständigkeit dieses letzten unabhängigen indischen Großreiches: Reinhard bildete die Truppen des Moguls nach europäischem Vorbild aus, gründete Geschützgießereien und Waffenfabriken und tat alles, um die Wehrkraft des Landes zu stärken. Die Inder sahen in ihm den Führer in ihrem Freiheitskampf, und die Engländer ihren zähesten und stärksten Widersacher.

Der Kaiser von Delhi erhob Walter Reinhard zum Dank für seine Verdienste in den Fürstenstand und belehnte ihn mit der Provinz Serdanha. Das Land war reich an Getreide, Zucker und Tabak und brachte seinem Herrn jährlich etwa 10 Lac Rupien (= 2½ Millionen Mark) ein. Bei der Hauptstadt Serdanha legte Reinhard eine starke Festung an und gründete Waffenfabriken und Zeughäuser. Als seine Frau (wahrscheinlich eine Französin, die ihm einen Sohn hinterließ) starb, machte der Großmogul selbst seinen Brautwerber und vermählte ihn mit der Tochter eines seiner höchsten Würdenträger. In den Armen seiner jungen Gattin, die man die Begam (= Fürstin) Somroo nannte, starb Walter Reinhard nach einem abenteuerlichen und bunten Leben am 4. Mai 1788 in Agra.

Die Begam folgte ihrem Gatten in der Regierung über das Fürstentum Serdanha. Wie Reinhard war sie eine treue Stütze des Kaiserthrones von Delhi. In den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts wurde sie von ihrem Stiefsohn Louis Reynard, dem Sohn Reinhards aus erster Ehe, der den Anschluß an die Feinde des Vaters gesucht und gefunden hatte, aus ihrem Lande vertrieben. Sie starb hochgeehrt 1836 in Serdanha.

Die Erbstreitigkeiten unter den Nachkommen Walter Reinhards, den Reynards, die den Namen Sombre annahmen, den Dyce, Troup usw., dauerten Jahrzehnte und waren vor 75 Jahren noch nicht beendet. Die Prozesse um die exotische Erbschaft erregten überall das größte Aufsehen; auch in Deutschland meldeten sich damals angebliche erbberechtigte Verwandte Reinhards und erhoben Ansprüche auf die großen Besitzungen in der Provinz Serdanha, ohne sie jedoch mit Erfolg bei den englischen Gerichten durchsetzen zu können. Bei den langwierigen Streitigkeiten der Erben ließ es sich nicht vermeiden, auch die näheren Lebensumstände Walter Reinhards zu erörtern; daß es aber alle Beteiligten — Gericht und Parteien — vermieden, dabei auf die Entstehung des riesigen Besitzes, den der Erblasser als Belohnung für seine Verdienste im Kampf gegen England von indischen Fürsten erhalten hatte, einzugehen, ist aus naheliegenden Gründen nicht verwunderlich.

Werner Schulze.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Ab 1. Januar 1943 keine Hauszinssteuer mehr

Einmaliger Abgeltungsbetrag in Höhe des zehnfachen Jahresbetrages

In den Ländern des Altreichs wird seit der Zeit der Geldentwertung vom Althausbesitz eine besondere Steuer erhoben. Sie ist reichsrechtlich als Gebäudeentschuldungssteuer bezeichnet, führt aber in den einzelnen Ländern verschiedene Namen. In Preußen und in einigen anderen Ländern wird sie Hauszinssteuer genannt. Diese Steuer wird durch eine jetzt verkündete Verordnung zur Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer vom 31. Juli 1942 RGBl. I S. 501 ab 1. Januar 1943 endgültig beseitigt. Die Steuer ist nur noch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1942 zu entrichten.

Es war nicht möglich, auf laufende Einnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Zum Ausgleich für den Wegfall der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbetrag in Höhe des Zehnfachen des bisherigen Jahresbetrags der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt.

Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten. Viele Hausbesitzer werden dazu selbst in der Lage sein. Andere Hausbesitzer werden sich die Mittel aus dem Kreis ihrer Verwandten oder sonst auf dem privaten Kapitalmarkt beschaffen können. Für solche Hausbesitzer, die den Abgeltungsbetrag nicht ohne weiteres aufbringen können, treten die Realkreditinstitute, Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Pfandbriefinstitute, die Sparkassen und die Versicherungsunternehmen ein. Es kann bei den bezeichneten Instituten ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen werden. Die Einzelheiten des Abgeltungsdarlehens sind durch die gleichzeitig veröffentlichte Durchführungsverordnung geregelt. Der Eigentümer kann einen Teil des Abgeltungsbetrages bar und den anderen Teil unter Inanspruchnahme eines Abgeltungsdarlehens entrichten.

Das Abgeltungsdarlehen muß spätestens am 31. Dezember 1942 bei einem der bezeichneten Institute beantragt werden. Der Eigentümer muß sich also bis zum 31. Dezember 1942 entscheiden, ob er bar zahlen oder einen Antrag auf Abgeltungsdarlehen stellen will. Unterläßt er beides, so bestimmt das Finanzamt ein Realkreditinstitut, das ein Abgeltungsdarlehen in Höhe des Abgeltungsbetrags gewährt.

Das Abgeltungsdarlehen ist durch eine öffentliche Last gesichert, die an die Stelle der bisherigen Steuer tritt. Es ist jährlich mit 4,5 % zu verzinsen und mit 4 % zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Jahresleistungen zur Verzinsung und Tilgung des Abgeltungsdarlehens betragen 85 % der bisherigen Jahressteuer.

Die Verordnung enthält noch Bestimmungen über die Behandlung des Abgeltungsbetrags bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Wertzuwachssteuer und Grunderwerbssteuer.

Stehen Räume leer oder tritt eine sonstige Ertragsminderung ein, so wird bei der Hausgrundsteuer ein entsprechender Erlaß bewilligt. Es ist beabsichtigt, für Ertragsminderungen in der Zeit nach dem 31. Dezember 1942 an Stelle des bisherigen Steuererlasses Beihilfen zu gewähren. Bestimmungen darüber werden noch getroffen werden. Die Realkreditinstitute werden auf Grund der Abgeltungsdarlehen Pfandbriefe ausgeben. Es tritt dadurch eine Belebung des Pfandbriefmarktes ein.

Die Verordnung soll zur Lenkung der Kaufkraft beitragen. Daneben bringt sie zur Beseitigung der zum Teil von besonderen Behörden verwalteten Steuern eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung. Sie fördert außerdem auf einem wichtigen Gebiet die Einheitlichkeit des Rechts im Großdeutschen Reich.

Heldenhafter Einsatz der Löschmannschaften

Tatkräftige Unterstützung durch NSD., Luftschutzpolizei, Schutz- und Ordnungspolizei, Technische Nothilfe und NSV.

Die britischen Terrorangriffe gegen Wohnviertel und Kulturdenkmäler unserer Nachbarstadt Mainz haben den höchsten Einsatz der Feuerlösch- und Rettungsmannschaften erfordert. Kaum daß die ersten Flammen aus den Häusern schlugen, rückten die Löschzüge der Feuerschutz- und Löschpolizei an die Brandstellen ab. Ohne Rücksicht auf ihr Leben — die Briten führten auch direkte Angriffe auf die Löschmannschaften aus — begannen die Männer sofort mit der Brandbekämpfung. Mit allen zur Verfügung stehenden Schlauchleitungen — Verstärkung kam noch aus den benachbarten Städten — gingen die Männer gegen die Brandherde vor. Gefährdete Gebäude wurden gegen übergreifende Flammen gesichert und dadurch manch wertvoller Besitz gerettet. Musterhaft haben sich die Männer der Feuerschutzpolizei (aktiv) und der Feuerlöschpolizei (freiwillige Wehren) verhalten. Auch die jungen Hilfskräfte und die Jungen der HJ. haben sich in aufopfernder Weise an der Brandbekämpfung beteiligt. Sie haben die Männer in ihrer schweren Arbeit nachgelassen. Sie scheuten keine Gefahr. Aus den Flammen bargen sie noch Einrichtungsgegenstände, brachten sie Volksgenossen in Sicherheit. Die Rauchentwicklung, einstürzende Decken, Wände und Balken erschwerten die Tätigkeit der Löschmannschaften, aber durch nichts ließen sie sich in ihrer Hilfstätigkeit aufhalten. Ihr Handeln war von dem Willen bestimmt, zu helfen und zu retten. Bewundernswerte Beispiele heldenmütigen Einsatzes wurden in den Nächten und Tagen gegeben. Sie kletterten auf die Dächer oder Türme, ungeachtet der Einsturzgefahr und der damit für ihr eigenes Leben verbundenen Gefahr. Hand in Hand mit den Löschmannschaften arbeiteten die Männer der Polizei, SHD., Ordnungs- und Schutzpolizei, des NSK. und der Technischen Nothilfe. Alle halfen sie bei der Rettung von Volksgenossen und deren Eigentum. Wo es nur zupacken galt, überall arbeiteten die Männer ohne Beachtung persönlicher Gefahren. Ebenso selbstlos und aufopfernd setzte sich der NSD. ein.

Wir werden noch Gelegenheit haben, auf Einzelheiten tapferen Verhaltens der Luftschutz-, Lösch- und Aufräumungsmannschaften einzugehen. Nun, nachdem die Brände eingedämmt und weitere Gefahren beseitigt sind, muß mit tiefer Dankbarkeit dieser Männer gedacht werden, die in diesen Tagen sich so unerschrocken für die Gemeinschaft einsetzten. Viele Männer haben Verwundungen erlitten, drei von ihnen besiegelten ihren Einsatz mit dem Leben.

Sofort wurde auch mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Hierbei beteiligten sich auch Kommandos des NSD. Was von den Männern der Feuerschutz- und Löschpolizei, der Schutz- und Ordnungspolizei, der Luftschutzpolizei, des NSD. und der zur Feuerlöschpolizei beigegebenen HJ. und der TN. geleistet wurde, ist ein Hohelied des tapferen Einsatzes für die Allgemeinheit. Was in ihren Kräften stand, haben sie getan. Die Mainzer Bevölkerung dankt ihnen hierfür von ganzem Herzen.

— **Der Rundfunk am Dienstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 11 Uhr Musik von Rich. Strauß, 15 Uhr „Leichte Mischung" aus dem Schaffen der Gegenwart, 16 Uhr Beliebte Opernarien und Konzertstücke, 17.15 Uhr Musikalisches ABC., 20.20 Uhr Lieder der Rundfunkspielschar der HJ. Berlin, 21 Uhr Schöne Operettenmelodien. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Werke von Mozart, Joh. Christ. Bach Frescobaldi, 20.15 Uhr „Ein Streifzug durch die Fröhlichkeit".

Ein Schnitter geht durchs Feld

Wie schön war gestern noch die Welt,
als noch das schöne Ährenfeld
in voller Reife stand.
Und heute geht ein seltsam Singen
wohl durch die Luft, wie Sensenklingen,
durchs weite, weite Land.

Und wie die scharfen Sensenschneiden
die Halme schnell vom Boden scheiden,
erfüllt mich tiefer Schmerz.
Der Schnitter, der durchs Feld geschritten,
trifft auch mit jedem Schnitte mitten
in mein betrübtes Herz.

Warum nur dies? ist nun mein Fragen.
Da weht vom Sommerwind getragen
ein grünes Blatt mir zu.
Nun bin ich willens und begreife:
Auch mit gibt in der schönsten Reife
ein Schnitter einst die Ruh!

Walter Jürgens

— **Schlafwagenplätze nur bei kriegswichtigen Reisen.** Die Nachtzüge nach Schlafwagenplätzen für dringende kriegswichtige Reisen ist so groß, daß Schlafwagenplätze 1. und 2. Klasse für Reisen aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden können. Für Bettplätze 1. und 2. Klasse muß daher in Zukunft grundsätzlich der Nachweis über Dringlichkeit und Kriegswichtigkeit der Reise durch die bereits seit dem 15. Juni 1942 vorgeschriebene schriftliche Bescheinigung oder Erklärung gebracht werden.

Wegweiser

Und was man aus ihnen lernen sollte

Am praktischsten sind die Wegweiser, von denen mir neulich auf einer Wanderung einer begegnete. An einem Kreuzweg lag er umgestürzt, seine Arme zeigten zum Boden und seine Beschriftung war vom Regen mit Erde bedeckt. Sie hätte auch so nichts geholfen, da er im Umfallen die Richtung verloren hatte.

Nicht alle Wegweiser sind so unnütz. Das wäre ja auch traurig, denn sie sollen doch dazu da sein, uns den rechten Weg zu weisen. Manche Leute gehen sogar soweit, daß sie den Wegweiser zum Nachrichtenübermittler machen. Ich sah einmal einen schönen weißen Weiser, dessen Holz voll von bleistiftgeschriebenen Mitteilungen war. Ich las da: Berta und Hans, wir sind in Richtung der Mühle gegangen. Oder: Tante Emma, komme bitte zum Gasthof Traube in H. nach.

Viele Orte haben die Wegweiser in ihrer Umgebung zu Hinweisen auf Besonderheiten benutzt. So sah ich im Erzgebirge Wegweiser, die auf ihren Armen kleine Figürchen trugen, die in bunter Bemalung anzeigten, daß in den Orten, zu denen sie zeigten, Holzschnitzereien angefertigt würden. Oder in Bayern trugen die Wegweiser eine geschickte Holzkuh und eine Sennerin, wenn der Weg zur Almhütte führte.

Als ich einmal auf einer Wanderung an einen kleinen See kam, stand dort ein Wegweiser nahe am Wasser. Ich wußte auch ohne ihn den Weg, und benutzte ihn als Kleiderhaken, da ich ein Bad nehmen wollte. Als ich wieder aus dem Wasser kam und die Kleider anzog, las ich zu meinem Erstaunen auf dem vermeintlichen Wegweiser: Baden verboten.

s.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 33. Montag den 15. August 1842

Der Vorstand der Kleinkinderbewahranstalt machte folgendes bekannt: „Montag den 22. d. Abends zur gewöhnlichen Stunde wird auf gefälliges Anerbieten des Herrn Chabert in dem Marmor- und Nebensaal des hiesigen Curhauses ein Concert, worüber eine besondere Bekanntmachung nachfolgen wird, mit réunion dansante und dazwischen eine Lotterie-Ausspielung von 40 Preisen, in sehr schönen und werthvollen weiblichen Handarbeiten bestehend, zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt statt finden. Drei Tage vorher — nämlich Mittwoch, den 17., Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19., d. werden die Preise in dem Vorzimmer des Cursaales öffentlich ausgestellt, und Loose zu 24 kr. per Stück abgegeben. Der Concertzettel wird das Nähere bekannt machen. Vorläufig wird das verehrliche Publikum hiervon in Kenntnis gesetzt und zum Besuch höflichst eingeladen."

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Elisabeth Wolf, geborene Heinrich, Eleonorenstraße 10, feiert am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. — Am Dienstag begeht Herr Johann Jndorf, Schachtstraße 5, seinen 80. Geburtstag bei guter Gesundheit.

Eier zu Unrecht bezogen

Warnung vor Verstößen gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung

Die Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Eiern und Eiererzeugnissen vom 7. 9. 1939 bestimmt, daß Selbstversorger auf Lebensmittelkarten nicht bezogen dürfen. Die Ehefrau Elisabeth Reininger in Darmstadt hielt für die Eierselbstversorgung ihrer Familie genau die Anzahl Legehühner, die ihr nach dem Anteil der versorgungsberechtigten Familienmitglieder zustand. Sie bezog aber auf Lebensmittelkarten Eier. Dadurch hat sie sich eine Verfehlung gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zuschulden kommen lassen. Sie wurde vom Sondergericht Darmstadt zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Spitzennummern der Kleinkunst

Mimi Thoma und Heinrich Kohlbrand gastieren im „Scala"-Varieté

In der zweiten Augusthälfte bietet die Direktion Hammelbacher den Besuchern des „Scala"-Varietés ein großes Spitzenprogramm mit wiederum vielseitiger Unterhaltung. Kennen wir zuerst Mimi Thoma, durch ihr früheres Auftreten an gleicher Stelle bestens empfohlen. Aber auch der Rundfunkhörer und der Schallplattenfreund kennt die charmante Frau, die sich auch diesmal neue Freunde zu der Schar ihrer Wiesbadener Verehrerinnen und Verehrer hinzugewinnen wird. Mit dem Chanson vom „Pelerle" ist sie allgemein bekanntgeworden und es ist selbstverständlich, daß sie auch diesmal nicht ohne diesen Vortrag von der Bühne gelassen wurde. Sie hat damit vielen Zuhörern gegenüber das Versprechen eingelöst, das sie zu Beginn ihrer Lieder mit „Ich möchte dir so gerne eine Freude machen" gab. Sie hat uns alle erfreut; ihre schlichten Lieder atmen so viel Besinnlichkeit und Glück, leise Wehmut und hoffendes Vertrauen, daß man ihr dankbar sein muß für diese Stunde der musikalischen Zwiesprache, die der Kapellmeister Wilhelm Kaufmann der Künstlerin am Flügel bestens assistiert. Der zweite Gast mit ebenfalls vom Rundfunk her bekanntem Namen ist Heinrich Kohlbrandt. Auch er hat, wie die Thoma, seine „kleine Philosophie", und werden dort Herz und Gemüt vorzugsweise angesprochen, so ist es bei dem volkstümlichen Kölner Komiker vor allem das befreiende Lachen, das hier hundertprozentig demonstriert wird und das wir alle brauchen, um mit den Unbilden des Alltags besser fertig werden zu können. Kohlbrandt versteht es, seinen Zuhörern eine gehörige Portion gepfefferter Lachpillen zu verabreichen, von denen man nicht genug kriegen kann und deren Empfang durch begeisterten Beifall quittiert wird.

Aber auch sonst sind Musik und Humor im neuen „Scala"-Programm bestens vertreten. Die drei musikfreudigen „Fricelos" eröffnen die Bühnenschau mit flotten Rhythmen auf dem Xylophon. Bobby Walking ist ein Tanzexzentriker und Parodist von „Gardemaß"; bei ihm ist das Schlagwort „ganz groß" in jeder Beziehung berechtigt. Von Mozart und Schubert bis Künneke und Lehar dirigiert Walter Bernhardt jeweils in wohlgelungenen Masken der Komponisten die Bruchstücke aus ihren Werken, für deren Wiedergabe sich die Kapelle Kaufmann wie immer verdientvoll einsetzt. „Catalan und Margarita" singen und tanzen spanische und italienische Lieder zum Akkordion, zur Guitarre und zum Banjo, eine temperament- und schwungvolle Angelegenheit. Nun zum reinen Varieté: die „2 Tantons" zeigen waghalsige Tricks am schwebenden Stahlmast und damit vorzügliche Artistik. Die kleinen „Gebr. Wecken" vertreten die Equilibristik aufs beste. Den herzlich bedankten Schluß des Programms machen „Gummy und Ingeborg"; sie geben als Wiesbadener ihren auswärtigen Kameraden den Vortritt und entlassen die Zuschauer mit dem Gefühl, einen schönen Variétéabend verlebt zu haben, an dem sich viele Wiesbadener in den nächsten Tagen erfreuen werden.

Willi Pempel

Montag Verdunkelung von 21.51—5.44 Uhr

Im Residenz-Theater:

„Wie führe ich eine Ehe"

Gastspiel Axel von Ambesser mit Ensemble

Ja, — wie führe ich eine Ehe —, eine Frage, die im Brennpunkt der menschlichen Lebensprobleme liegt und darum jeden interessiert, ob jung oder alt, ob verheiratet oder nicht, denn hier scheiden sich die Geister, hier prallen die verschiedensten Meinungen zusammen, hier stehen Theorie und Praxis einander gegenüber, hier ist im Grunde Zeitlosigkeit, die dennoch von den Menschen einer Zeit gewissen in entsprechende Formeln und Diskussionen gefaßt wird. Um diese Frage herum nun hat Axel von Ambesser ein geistreiches und amüsantes Stück geschrieben, das in leichten, geschickten Sätzen und ernsteren Tönen die Handlung in eine selbstverständliche Wirkung setzt, das von originellen Einfällen sprüht und das die Lösung des Problems mit Herzpuls und gut durchgehaltener Spannung gibt. Einen „Kursus in vier Bildern" nennt der Verfasser, der um sichere Bühnenwirkung und die Wünsche des Publikums weiß, sein unterhaltsames Lustspiel, in dem aus den vertretenen Meinungen der handelnden Personen, nach vielen Worten und Irrwegen, die uralte Weisheit, daß eine Ehe, nur auf Kameradschaft aufgebaut, nicht taugt, dem Intellekt des modernen, sich in seiner klugen Theorie so sicher wähnenden Menschen ein Schnippchen schlägt. Am Beispiel einer jungen Künstlerehe, die zwar von vornherein nicht das enge bürgerliche Moralkleid trägt, die aber dennoch dem inneren Gesetz und Sinn aller Ehen unterworfen ist, wird uns vorexerziert, daß es ohne Liebe und ohne Herz nun doch einmal nicht geht, daß die sogenannte Großzügigkeit und Neuartigkeit einfach ein gefangenes Minus ist.

Der Journalist und Schriftsteller Rolf Garven, der mit Verstand und auch mit Egoismus so etwas wie einen modernen „Ehe-Fahrplan" aufgestellt hat, der beiden Partnern volle Freiheit einräumt in dieser Kameradschaftsehe, scheitert mit seinen Doktrinen kläglich, und seine junge moderne Frau, die Schauspielerin Gwen Garven weiß ihn aus Liebe mit ihrer Liebe zu belehren. Der Dritte, der diese Ehe zur Erschütterung und Besinnung bringt, der auch die grundsätzliche Antwort auf die aufgeworfene Frage gibt: daß man eine Ehe nicht führt, sondern daß man sie hat und lebt, — Robert Morris, ein Vorbild möchte man ihn nennen, ist korrekt, diszipliniert, ritterlich, zart empfindend, doch fehlt ihm jener Schuß Ernst, ohne den eine Ehe keine Schwingung hat und behält. In dem Gegenspielerpaar, der Schauspielerin Hilde Petersen und Hugo Schulze, kurzweg „Mili" genannt, stoßen zwei Welten aufeinander, um letzten Endes doch zu einer zu verschmelzen: der schüchterne junge Mann, der Angst vor der Ehe hat, weil er nichts von ihr weiß und die sehr modern-mondän sich gebende Künstlerin, die ihn in ihrem Netz erotischer Maschen auffängt.

Der Dialog ist feingeschliffen und legt manchen leicht scheinenden Gedanken bis in die Tiefe bloß. So galt der reiche und herzliche Beifall zum Schluß der Vorstellung nicht nur dem ausgezeichneten und gewandten Darsteller von Ambesser, sondern auch dem geschickten Autor. Für die Schauspielerin und junge Ehefrau Gwen Garven hatte Inge von Ambesser Spiel und Maske sehr wirkungsvoll angelegt, sie setzte ihre echten fraulichen Gefühle und Instinkte plus ihren Verstand zur „Kriegserklärung ein, um ihr Herz zum übertlegenen Sieg in dieser Ehe zu führen. Ursula Herking aus vielen Filmen bekannt, gab der Schauspielerin Hilde Petersen eine reizvolle und pikante Note, so daß man dem guten, etwas trotteligen Pille, den Horst Beck sehr charakteristisch darstellte, seine Ehe-Angst und Verwirrung glaubte. Güsta Richter fand für die nicht sehr farbige Rolle des Robert Morris die seriöse und doch auch menschlich-warme Haltung, in der so etwas wie ein ruhender Pol ist. Es wurde sehr flott und gelockert gespielt, ein geschmackvoll ausgestatteter Wohnraum des jungen Ehepaares war die Folie, auf dem der „Ehe-Kurs" vonstatten ging, dem das Publikum mit viel Vergnügen und Spannung folgte.

Adele Plaschke

* **Berliner Staatstheater im Dienste der Truppenbetreuung.** Nach Abschluß der Spielzeit haben sich die Berliner Staatstheater mit einigen erfolgreichen Stücken ihres Spielplans zu unseren Soldaten begeben. Ehe die neue Spielzeit in den drei Häusern des Staatstheaters anbebt, weilt eine Anzahl bedeutendster und beliebtester Schauspieler einige Wochen bei der Truppe, um ihr das beste Theater mit dem Gruß der Heimat erlesene Freude und Entspannung zu bringen. So weilt Gustaf Gründgens gemeinsam mit Gustav Knuth, Elisabeth Lennartz, Lotte Berke, Charlotte Witthauer und anderen mit Hermann Bahrs geistreicher Komödie „Das Konzert" in Norwegen. Maria Bard und Viktor de Kowa ergänzen die deutschen Soldaten in Italien mit Nicodemis heitet-nachdenklichem Spiel zu zweit „Tageszeiten der Liebe". In den besetzten belgischen Gebieten sind u. a. Pamela Wedekind, Elsa Wagner, Margarete Schön, Aribert Wäscher, Albert Florath, Paul Bildt, Carl Haubenreißer, Otto Graf und L. von Ledebur unterwegs, um Thomas Komödie „Moral" in der Inszenierung Jürgens Fehlings zu zeigen. Felix Lüstendorff heiteres Schauspiel „Liebesbriefe" schließlich, das in den besetzten französischen Gebieten gespielt wird, gibt Käthe Haack, Lola Müthel, Marianne Simson, Ingeborg Sentpiel, Hans Leibelt und Kurt Meisel Gelegenheit, Frohsinn und Übermut zu entfesseln.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Paganini"

Operette von Franz Lehar

Nach längerer Pause ging die beliebte Operette „Paganini" neu einstudiert in Szene. Lehar hat mit ihr wohl sein bestes Werk geschaffen, und nirgends wohl sprudelt seine melodische Erfindung reicher als hier. Ein paar Schlager wie „Gern hab' ich die Frau'n geküßt" oder das Duett des ersten Aktes erfreuen sich die heute der größten Volkstümlichkeit. Rassige Tanznummern, bald spanisch, bald südtalienisch und tarantellahaft, lassen uns das konventionelle Operettenschema fast vergessen. Denn aus dem dämonischen, vom Tode gezeichneten geschickten Geiger, spindeldürr und von phantastischer Häßlichkeit, ist ein liebenswürdiger, leicht sentimental angehauchter Schwerenöter-Tenor geworden, der von einer Frau zur anderen wechselt und schließlich zu seiner Violine als der einzigen wahren Geliebten zurückkehrt. Inszenierung und Rollenbesetzung waren die alten und hier bereits gewürdigten geblieben mit Ausnahme der Partie des Marchese Pimpinelli. Als solcher trat zum ersten Male der neu verpflichtete Operettenbuffo Willy Hofmann vor das Wiesbadener Publikum. Ein abschließendes Urteil läßt sich nach der gestrigen Leistung natürlich nicht abgeben. Dieser Marchese ist ein ziemlich verträtteter, gutmütiger junger Mann, ein Typus wie er in sämtlichen Operetten ungefähren Formats anzutreffen ist. Hofmann hielt sich geschmackvoll von Übertreibungen fern und vermied es, gewisse Albernheiten des Textes für naive Zuschauer zu unterstreichen, im Gegenteil, er wahrte ein elegantes, höfisches Auftreten, das er mit einem liebenswürdig kindlichen Humor verband. Auch scheint er über die für sein Fach erforderliche quecksilberige Beweglichkeit zu verfügen. Sein Tenor ist nicht groß, aber wohl geschult und klangschön, so daß man bei ihm von einem wirklichen Singen reden kann. Alles in allem war der erste Eindruck recht günstig. Charlotte Schütze war ihm eine ausgelassene und echt soubrettenhafte Partnerin als Primadonna Bella Giretti. Die übrigen Mitwirkenden sind von früher bekannt, vor allem Marga Mayer als Fürstin von Lucca, vornehm in ihrem Auftreten und gelegentlich mit einem Anflug hoher Dramatik, Otto Scheidl als Paganini von schöner Tonfülle und echter Sangesfreudigkeit. Bemerkt wurde auch mit Schmunzeln, der gut charakterisierte „Impresario" von Heinrich Schorn. Fritz Dittgen hatte als Spielleiter besonders im dritten Akt für bewegte Gruppen gesorgt. Sehr fein illustriert war der von Hedi Dähler entworfene, neuartige Tanz. Richard Tanner hatte die musikalische Leitung und dirigierte mit gewohnter Umsicht.

Dr. Wolfram Waldschmidt

der den vollen Genuß des Ertrags ohne Ablieferungspflicht an die Sammelstelle ermöglichte. Sie hat die Selbstversorgereigenschaft jedoch nicht nur für die eigene Familie, sondern auch für den Haushalt der Eltern verschwiegen und dadurch bei der Ausgabe des Ernährungsamtes seit Kriegsbeginn auch Eierkarten bezogen und ausgenutzt. Das Amtsgericht Darmstadt, das im Hinblick auf den erheblichen Umfang des nachgewiesenen verbotenen Doppelbezugs einen schweren Fall annahm, verurteilte die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis. Der Vater der Angeklagten, der ebenso wie seine Tochter und mit deren Unterstützung die eigene Hühnerhaltung dem Ernährungsamt gegenüber verheimlicht hatte, seit Kriegsbeginn unzulässigerweise ohne Rücksicht auf diese Selbstversorgung auch Eierkarten bezog und außerdem auch der gesetzlich festgelegten Eierablieferungspflicht aus Überschüssen zur eigenen Hühnerhaltung nicht nachkam, erhielt aus dem gleichen Grund, jedoch unter strafmildernder Berücksichtigung seines vorgerückten Lebensalters 2 Monate Gefängnis. Der Strafrichter betonte bei Bekanntgabe des Urteils, daß mit der Strafe zugleich auch eine nachdrückliche Warnung vor derartigen verwerflichen Verstößen gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung ausgesprochen werden müsse.

Hoch- und Landesverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle des Volksgerichtshofes teilt mit: Der 34 Jahre alte Erich Deibel aus Wetzlar, den der Volksgerichtshof wegen landesverräterischer Feindbegünstigung, Vorbereitung zum Hochverrat und Rundfunkverbrechens zum Tode verurteilt hat, ist am 15. August hingerichtet worden. Deibel hat sich während des Krieges hochverräterisch betätigt und versucht, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu zersetzen.

Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen

Außerordentlich weitgehende persönliche Beziehungen zu einem Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom Februar bis Mai 1942 schließlich auch zu besonders ehrenrührigen Annäherungen führten, brachten die Emmi Hahn aus Flörsheim auf die Anklagebank des Sondergerichts in Darmstadt. Die Angeklagte wurde wegen dieser, ungeachtet aller Warnungen begangenen Straftat zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Eine minderbelastete Mitkameradin aus Rüsselsheim, die gleichfalls durch verbotenen Umgang mit einem Kriegsgefangenen die Disziplin einer großen Betriebsgemeinschaft gröblich verletzt hat, erhielt ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

Die Altkleidersammlung bestohlen

Das Sondergericht in Frankfurt a. M. verurteilte die Ehefrau Anna Wangard in Gemmerich als Volksschädling zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte war Putzfrau in einer Schule ihres Heimatortes. Dort war das Jungvolk im Juni d. J. damit beschäftigt, die von ihm bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung gesammelten Sachen zu sortieren. Unter den Augen der Kinder suchte die Angeklagte sich eine ganze Anzahl brauchbarer Kleider- und Wäschestücke heraus und nahm sie mit. Nur ihre bisherige Unbestraftheit und einige in der Verhandlung zur Sprache gekommene besondere Umstände bewahrten sie vor einer noch härteren Strafe, die solche in Kriegszeiten gegen die Volksgemeinschaft begangenen schweren Verbrechen verdienen.

— **Frankfurt a. M.**, 16. Aug. Wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung verurteilte das Amtsgericht Frankfurt a. M. zwei Angeklagte zu je 500 Mark Geldstrafe. Sie hatten Herrenanzüge ohne Punkte gekauft. — Ein 72jähriger Frankfurter laufte in der Gegend von Hünfeld nach und nach eine beträchtliche Menge von Eiern auf. Weiter ließ er sich von Soldaten Urlaubermarken geben, auf die er für sich unberechtigterweise Lebensmittel bezog. Das Amtsgericht Frankfurt verurteilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe.

m **Rüdesheim**, 16. Aug. Beim Reinigen einer Weinbergs-Luftdruckspritze ist einem Weinbergsarbeiter ein Unfall widerfahren. Er nahm an, die Spritze sei luftleer und machte das Luftkugelventil locker. Durch den innerhalb der Spritze sich ergebenden Luftdruck flog ihm nun die Schwimmkugel mit starker Wucht ins Gesicht, wobei ganz erhebliche und stark blutende Verletzungen entstanden.

Sport und Spiel

Hoher deutscher Fußballsieg in Beuthen

Rumänien im Länderspiel mit 7:0 (1:0) geschlagen

Im fünften Fußball-Länderspiel mit Rumänien siegte im Beuthener Hindenburg-Stadion die deutsche Nationalmannschaft überlegen mit 7:0 (1:0) Toren. Der erste Ländervergleich, der in Oberschlesien veranstaltet wurde, wurde dadurch zu einem wahren Festtag für den jungen deutschen Sportgau, der fast genau auf seinen ersten Gründungstag zurückgehen kann. Die deutsche Mannschaft spielte wie aus einem Guß, und den Rumänen nützte alle Tapferkeit nicht viel. Sie mußten sich an diesem Tage einem in Höchstform spielenden Gegner beugen. Wie fruchtbar die Zusammenarbeit in den deutschen Reihen war, beweist die Tatsache, daß alle fünf Stürmer an den Toren beteiligt sind.

Es war schlechthin eine glänzende Leistung, die unsere Nationalmannschaft im 194. Länderspiel des deutschen Fußballsports an den Tag legte. Das Geheimnis des Erfolges war ohne Zweifel die weitaus bessere körperliche Verfassung aller unserer Spieler, die zudem ihre Kräfte sich fein eingeteilt hatten. Den Schlußdreieck Jahn-Janes-Miller ist durch das oftmalige Zusammenspiel zu einem wirklichen, uneinnehmbaren Bollwerk verflochten. Die vor der Pause gegen die rasenden Rumänen noch steif wirkenden Läufer kamen dafür nach der Pause ganz groß heraus. Sold war der gewohnte solide Stopper, Kupfer und besonders Sing brachten den eigenen Angriff immer wieder auf hohe Touren. Das Stürmerspiel wirkte an diesem Tage bestechend. Wenn gesagt wird, daß Walter nicht nur in seinem technischen Können, sondern auch im zweiten Abschnitt sich als ein idealer Angriffsführer zeigte, so gebührt dieses Lob auch seinen Kameraden, die insgesamt nur wenig hinter dem mit so glänzenden Fähigkeiten ausgestatteten Mittelstürmer zurückstanden. Gab es in der deutschen Mannschaft keinen schwachen Punkt, so waren bei den Rumänen nicht einmal Schatten gleichermaßen verteilt. Der Tormann Pavlovici verhinderte eine zahlenmäßig höhere Niederlage; er ist ein großartiger, aber auch tollkühner Schlußmann. Abwehr und Deckung ließen nach der Pause stark nach, als die Läufer mit ihrer Lust und dadurch auch mit ihren Kräften zu Ende waren. Von den Stürmern waren Marian und Bindea die treibenden Kräfte. Alles in allem war es ein Spiel der Freundschaft und der große und herzliche Beifall der oberschlesischen Sportfreunde wird die rumänischen Kameraden bei ihrem Abgang über die Bitternis des verlorenen Kampfes getröstet und wieder aufgerichtet haben.

Um den Kriegerinnerungspreis

Kotweiß Frankfurt — KSG. 1899 Wiesbaden 9:0 (3:0)
FSV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 4:1
Union Niederrad — SV. 98 Darmstadt 11:1

Die Wiesbadener erlitten bei mäßigen Leistungen in Frankfurt eine hohe Niederlage. Von den Schlotter; Weimer, Auth; Behrens, Roskopp, Diz; Kühl, Wahelban, Pütz, Rösser, Brückner konnten eigentlich nur Roskopp und Auth gefallen. Den Nachwuchsspielern Weimer und Kühl merkte man noch das anstrengende Spiel vom Vorabend an, die beiden Außenläufer waren bald schon durch Verletzungen behindert, so daß es dem eifrig schaffenden Mittelläufer an der nötigen Unterstützung fehlte. Der gelbe Sturm schließlich brachte sich gegen die starke rotweiße Hintermannschaft nie zur Geltung. Mit Eckert; Herzenhan, Knappek; Waller, Tuffinger, Herrmann; Kircher, Kersch, Debus, Hofmann, Elsch) gaben die Wochenheimer durchweg ziemlich klar den Ton an. Sie spielten technisch recht gut, wenn auch im Angriff vor dem Tor bisweilen etwas überhastet. Nach dem Führungstor durch den Linksaußen erhöhte der Halblinke der Gastgeber, und der Mittelstürmer Debus besorgte mit 3:0 den Halbzeitstand. Im zweiten Akt mußte die KSG. ohne selbst zum Einschuß zu kommen, gar noch sechs Verlusttreffer hinnehmen. Zwei von diesen Toren fielen durch Handelfmeter, die jeweils Eusinger verwandelte. Im übrigen waren Debus insgesamt dreimal, Hofmann zweimal sowie Kersch und Elsch je zweimal erfolgreich.

Im Frankfurter Lokalkampf besiegt Fußballportverein wie vermutet, doch unbedingt sicherer als vorauszusehen, gegen den alten Rivalen Eintracht. Union brachte gegen die immer mehr auseinanderfallenden Darmstädter einen erstaunlich hohen Sieg nach Hause. Nach diesen Ergebnissen halten Kotweiß und FSV. weiterhin Kopf an Kopf klar die Führung, die beiden werden wohl auch den Gewinn des Preises unter sich auch ausmachen, wobei bis jetzt Kotweiß über das wesentlich bessere Torverhältnis verfügt.

Die Tabelle:

Kotweiß Frankfurt	11	8	1	2	51:14	17:5
FSV. Frankfurt	11	8	1	2	41:18	17:5
FK. 03 Hanau	7	4	—	3	41:14	8:6
KSG. Wiesbaden	9	3	2	4	16:28	8:10
Eintracht Frankfurt	6	2	2	2	13:10	6:6
Union Niederrad	12	3	—	9	30:62	6:18
Kickers Offenbach	5	2	1	2	12:11	5:5
SV. 98 Darmstadt	9	1	1	7	10:54	3:15

Opel und Isenburg am Ziel

Um den Aufstieg in Hessen-Nassau

Opel Rüsselsheim — Alemannia Nied 2:1
Hassia Bingen — VfR. Bürstadt 5:3
SpVgg. Neu-Isenburg — SVgg. Ravolzhausen 4:1
LSV. Hochheim — Bfb. Offenbach ausgefallen

Die beiden Favoriten im Aufstiegskampf haben nunmehr den Gruppensieg und damit ihr Ziel, der obersten Klasse erreicht. In Rüsselsheim unterlagen die zäh Widerstand leistenden Nieder nur knapp, aber der Punktgewinn genügt den Opelleuten; es kann ihnen nichts mehr geschehen, selbst wenn sie beim Rückspiel in Nied geschlagen würden. Desgleichen ist Isenburg nicht mehr einzuholen. So haben sich die zweifellos besten und gleichwertigsten Mannschaften durchgesetzt und werden alsbald in der Gauliga ihre Bewährung abzuleisten haben.

Übungsspiel der Stadtmannschaft

Das von Samstag verschobene Übungsspiel der Stadtmannschaft, die am 30. August beim Abschied in Metz die Wiesbadener Kameraden verabschiedet, steigt nun am Dienstag. Es stehen sich gegenüber A.-Mannschaft (Stadtmannschaft): Wolf; Auth (KSG.), Krug (Schierstein); Klimmek (LSV.), Roskopp (KSG.), Klima (LSV.); Buse (LSV.), Vetter, Sommer (Biebrich 02), R. Heynrich (Schierstein), Beilsegel (Biebrich 02). Ersatz: Stroh (Schierstein), Bernhardt (Biebrich 02). B-Mannschaft (Auswahlmannschaft): Bernhardt; Roth (Biebrich 02), Gg. Hennrich (Schierstein); Pitthan (Biebrich 02), Emberger (Post), Klarmann (Biebrich 02); Stroh (Schierstein), Händel (Post), Stromberg (Schierstein), Lücke und Bauer (Reichsbahn). Ersatz: Jung (Biebrich 02), Schmidt (Schierstein).

✦

Im Fußball-Tschammerpokalwettbewerb wurden am Sonntag noch zwei rückständige Spiele der 2. Schlußrunde nachgeholt. Der Hamburger SV. siegte in Berlin über Minerva 93 mit 2:0 (0:0) und Blau-Weiß Berlin war in Leipzig über Fortuna mit 3:0 (3:0) erfolgreich.

Knappe Ergebnisse beim Schalke-Spiel

Sieg der Bannauswahl — Niederlage in Biebrich

Mit großer Erwartung hatte man die beiden Spiele des Nachwuchses unseres Deutschen Meisters Schalke 04 gegen die Bannauswahl von Wiesbaden erwartet. Mit welchem Eifer und welcher Hartnäckigkeit gekämpft wurde, zeigen die beiden knappen Resultate:

Samstag: Auswahlelf Bann 80 — Schalke 04 1:0 (1:0)
Sonntag: Biebrich 02 — Schalke 04 2:3 (1:2)

Es war eine Lust, diesen blitzschnell und sauber spielenden Schalker Jungens zuzusehen und die Einheimischen hatten es nur ihrer guten körperlichen Verfassung zu verdanken, daß sie nicht, wie sonst alle Gegner, diesem Spiel auf den kurzen Raum zum Opfer fielen und in der 2. Hälfte abbauten. So gerieten die Gäste aber wider Erwarten auf einen Gegner, der nicht nur dieses Tempo durchhielt, sondern sogar noch einiger recht gefährlicher Durchbrüche fähig war. Wir können den Einheimischen bescheinigen, daß ihr knapper Sieg (eine schöne Leistung von M. Jung, der ein Mißverständnis in der gegnerischen Hintermannschaft geschickt ausnutzte) auf Grund des großen Eifers verdient war, wenn vielleicht auch das übertragend schöne technische Spiel eine Anerkennung durch einen Torerfolg hätte erfahren müssen. Jedoch gelang diesen außer einem Lattenschuß und einem von Bernhard meisterhaft gehaltenen Strafstoß kein entscheidender Schuß aufs Tor mehr, während in der ersten Hälfte Schlotter einmal rechtzeitig durch Herauslaufen und Fußabwehr retten konnte. Nachdem die Schalker sich gefunden hatten, begann sogleich deren typisches Spiel, dem sich jedoch der Bann 80 in seiner Abwehr durchaus gewachsen zeigte und dann selbst zu energischen Gegenangriffen überging, deren zählbarer Erfolg durch Jung auf tadellose Vorlage von Giebermann gelang. Auch in der 2. Hälfte verlor das Spiel nichts von seinem lebhaften und schnellen Charakter und zeigte restlosen Einsatz und tadellosen Verständnis unter den einzelnen Spielern. Schiedsrichter: Scheller unauffällig und sicher. Die Mannschaften: Schalke: Kisker; Scheurer, Karla; Plage, Zwischofer, Giersc; Kruck, Kempen, Strobel, Schäfer, Klodt. Bann 80: Schlotter (Bernhard); Weimer, Roth; Barbehenn, Beilsegel, Behrens; Kühl, Wöth, Sinn (Sommer), Geibermann, M. Jung.

Am Sonntagnachmittag traten die Gäste dann nochmals gegen die ehrgeizigen Biebricher (Bannmeister) an. Diesmal war nun ihre Spielweise gänzlich verschieden von der vorhergehenden, denn nun wurde ein reiner Zweckfußball vorgeführt, der ja dann auch einen knappen Erfolg einbrachte. Dabei verlor das Spiel kaum etwas von seinem Tempo und seiner Schönheit, lediglich in der 2. Hälfte machten sich dann doch einige Ermüdungserscheinungen bemerkbar, erklärlich durch das Spiel des Vortages. Trotzdem sie auf die beiden Spieler der 1. Mannschaft verzichten mußten (Zwischofer und Kempen) hätte die Zusammenarbeit nichts ein und zeigte die Mannschaft keine schlechtere Leistung. Während für die Gastgeber: Bernhard; Roth, Barbehenn; Klee, Beilsegel, Ritalei; Brückmann, Böth; Sommer, Giebermann, M. Jung, die Torerfolge durch Brückmann und M. Jung fielen, konnten bei den Gästen Kruk und Klodt (2) die Zähler für sich buchen. Trotz einer kurzen Drangperiode gelang jedoch ein Ausgleich der Einheimischen nicht mehr. Schiedsrichter: Kampf korrekt und sicher.

Während am Vortage K-Bannführer Volkmar Worte des Dankes und der Anerkennung zu den Spielern sprach, war es am Sonntag K-Stammführer Leinberger, der zu Beginn die Gäste begrüßte. Dem Bann 80 aber kann bescheinigt werden, daß die Werbeveranstaltung für den Fußballsport restlos gelungen und ein voller Erfolg war.

Handball

Post Wiesbaden — UB. Biebrich 6:7

So überzeugend wie neulich gegen die KSG. wirkten die Biebricher diesmal nicht, obwohl sie mit Loewe; Stollberg, Dartsch; Fehling, Skorzinski, Wendroch; Riedl, Krella, Hofmann, Michaut und Riggas im Schlußdreieck wohl etwas anders, im ganzen jedoch keineswegs schlechter aufmarschiert waren als vor acht Tagen. Und dabei hatte die Post nicht einmal ihre volle, starke Einheit zur Stelle, sondern mußte sich mit zehn Mann begnügen, die sie dazu noch nur dadurch zusammenbrach, daß ihr einige Gastspieler beisprangen. Als nach unglücklichem Anfang und vielem Hin und Her endlich die Aufstellung Karl; Christ, Gäbel; Schaab, Lautz, Tiesler; Zieger, Sommer, Fein, Mauersberger gefunden war, hätte diese Mannschaft dem zunächst erfolgreicheren Gegner beinahe noch den Sieg entrissen. Mit Lautz im Tor war sie aber vorerst nur mäßig gesichert; beim Fußball groß geworden, hielt der lange Schlußmann hohe Bälle ganz sicher, den kurzen, harten Aufsetzern stand er machtlos gegenüber, viermal legte ihn Michaut auf diese Weise herein, einmal der Linker Hofmann; dazu wurde er von Riggas noch einmal in der üblichen Art mit einem Schuß in die lange Ecke, der allerdings auch links abgegeben war, geschlagen. Da inzwischen die Post nicht mehr als einen Freiwurf von Zieger zu 1:1 angebracht hatte, ging es mit 1:6 ziemlich einseitig in die Pause. Im zweiten Teil machten die Schwarzroten den Ausfall fast weit, denn nun bebielten sie mit 5:1 die Oberhand. Sie hatten Karl zwischen die Pfosten gestellt; er machte alle Schmetterbälle im Knien unschädlich und ließ sich nur ein einziges Mal von Riedl mit einem halbhohen Schrägschuß überwinden; da vorher aber Fein schon einmal zum Zuge gekommen war und danach Zieger noch viermal einsandte, endete die so verlustreich begonnene Partie noch ganz annehmbar. — Schiedsrichter: Keis.

✦

In der Frauen-Handballmeisterschaft haben sich für das Vorrundenturnier der Gruppe D folgende vier Mannschaften qualifiziert: Stahlunion Düsseldorf (4:2 gegen den deutschen Meister VfR. Mannheim), Eintracht Frankfurt (11:1 gegen VfR. Frankenthal), TG. Stuttgart (8:8 gegen SG. München) und Dortmunder SK. (3:2 gegen Kölner BK.).

Handballmeister Orpo Magdeburg kämpfte auf seiner Norddeutschlandreise mit wechselndem Erfolg. Tura Gröpe-

Ausstellung im Nassauischen Kunstverein

Walter Waentig ist ein geborenes Schlesier, der an der Akademie in Breslau studierte, später aber ein Schüler von Prof. Bantzer, dem klassischen Schilderer des in seinem Brauchtum bis heute unverändert gebliebenen hessischen Bauernvolkes. Von ihm angezogen, hat sich auch Waentig dem berühmten Gebiet der Schwalm zugewandt. Immer wieder zeigt er die Bewohner dieses Landstrichs, die Bauern mit ihren unbeweglichen, pergamentenen Gesichtern, in denen ein paar blaue forschende Augen sitzen, und die Frauen mit ihren roten Mützen und rotgoldenen, sordig aufflammenden Pelerinen. Hier schwelgt der Pinsel in einer fast orgiastischen Farbenglut. Am lebendigsten wirkt unter diesen Bildern der große Schwälmer Tanzboden. Der prachtvolle „Dorfälteste" verbindet die Kraft der Charakterisierung mit hohen malerischen Qualitäten. Das Selbstbildnis des jugendlichen Meisters mit seiner hübschen Frau hat den Reiz einer momentan festgehaltenen Stimmung. Aber Waentig ist auch Landschafter. Der Hegau mit seinen seltsam geformten Bergkuppen, Radolfzell und die Gestade des Bodensees haben es ihm mit ihrem zarten, fast südländischen Farbenzauber angetan. Gemälde wie die „Radolfzeller Bucht", der „Abend bei Weiler" oder von der Wahlheimat Geienhofen sind schön und stimmungsvoll. Viel beherrschter aber scheinen uns die Blumenbilder zu sein. Um jedes Mißverständnis auszuschließen: Waentig liebt nicht die Topfpflanzen, die das Gewächs isolieren, oder gar die Schnittblumen, die, in eine Vase gesteckt, vom Wasser noch ein künstliches Leben gewinnen, aber zum frühen Tode verurteilt sind. Der Künstler sieht in der Blume vielmehr ein Lebewesen, das ein Teil der großen Landschaft ist wie Baum und Stein, wie Mensch und Tier. So ist es bei seiner „Landschaft mit Türkenbund", seiner „Wiese mit Irisblumen" und seinen „Seerosen", die auf der Oberfläche des Teiches schwimmen, während durch die Flut die Unterwasserpflanzen wie in einem Aquarium sichtbar werden. Besonders schön ist der „Strandstrauß ling", wo man zwischen Vergißmeinnicht angeschwemmte Muscheln liegen sieht. Die ganze Natur wird so zu einem kundenschaften Stillleben, einem Ausschnitt aus der Kleinwelt der Natur. Aber diese winzige Welt ist ein Ausschnitt aus dem unendlichen Kosmos. Es ist, als wanderte man durch einen seltsamen Wald aus der Urzeit, wo die Grashalme Bäume sind und die in allen Farben schillernden Blumen seltsame tropische Märchengewächse. Die Aquarelle von Waentig führen uns, stolt und das Wesentliche betonend, nach Lussinpiccolo, der Inselwelt in der blauen Adria, nach dem Bodensee und in die deutschen Buchenwälder.

Auch der Lothringer Werner von Scheidt, der augenblicklich an einem umfassenden Werk „Flora von Deutschland" arbeitet, ist in der Kleinwelt der Blumen verwurzelt. Aber sein Stil weicht von dem Waentigs weit ab. In seinen feinen kolorierten Kalinadeltadierungen genügt ihm ein Halm, ein Blütenzweig, eine von Schmetterlingen umgaukelte Knospe, um das Letzte zu sagen. Die zarten Linien und der Duft der Wasserfarben erinnern manchmal an die Schönheit japanischer Farbholzschnitte. Glockenblumen, Fingerhut, Weiderich und Staudengräser können Vorlagen für ein botanisches Lehrbuch sein. Aber die beigefügten Schmetterlinge und Vögel betonen den kosmischen Zusammenhang, und gerade das Bruchstückhafte weist auf eine höhere Welt der Schönheit hin.

Der dritte Ausstelier ist Karl Dörbecker, ein geborener Frankfurter, dessen Hauptgebiet die Landschaftsmalerei ist. Er wurde durch viele Ausstellungen in Deutschland und auch im Ausland bekannt. Mehrfache Ankäufe durch staatliche Behörden haben bewiesen, wie hoch man das Talent dieses Künstlers bewertet. Seine Bilder sind durch einen weichen, man möchte sagen wattigen Farbenauftrag gekennzeichnet. Mag er die waldigen Höhen des Taunus schildern, eine Abendlandschaft bei Oberursel oder die Majestät der Alpen, immer ist sein Vortrag locker und flüssig, die Landschaft in Licht, Luft und Heiligkeit getaucht. Zum Schluß sei noch auf die Zeichnungen von Waentig hingewiesen. Besonderen künstlerischen Genuß bereiten auch hier die Landschaften. Ein einzelner Baum mit liebevoll bis in die letzten Spitzen durchgeführtem Geäst bleibt stark in der Erinnerung haften.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Kasseler Uraufführungen.** Im Schauspiel des Kasseler Staatstheaters sind an Uraufführungen vorgesehen das Samurai-Drama des Wiener Dichters Jelusich und ein Schauspiel von Werner Helwig, „Der Barbar". Das Ereignis der Oper wird wohl die Uraufführung der neuen komischen Oper von Josef Haas „Die Hochzeit des Zodes" sein, die der Komponist des „Tobias Wunderlich" nach Motiven der Jobstade geschaffen hat. Eine weitere Opern-Uraufführung bringt das Werk des bulgarischen Komponisten Stojanoff „Salambo". Die Tanzgruppe wird ein Spiel „Caprioli" von Ulmar Winkelmann und Mainzer uraufführen. Nachdem die Oper in der vorigen Spielzeit sämtliche Mozartopern von Idomeneo bis zur Zauberflöte herausgebracht hat, gibt es in diesem Winter die Neuaufführung einer Bearbeitung von Mozarts Jugendoper „Apollo und Hyazinth". Eine Neuaufführung ist auch die Neufassung von W. E. Schäfers Drama „Claudia", das wieder seinen ursprünglichen Titel „Das Feuer" erhalten hat.



lingen Bremen mit 10:8 (4:3), aber am Sonntag unterlag er gegen den Vorjahrsmeister Orpo Hamburg mit 10:16. (6:10) Toren.

Rund um die Leichtathletik

Einen deutschen Leichtathletiksieg gab es im Breslauer Ländlerkampf gegen Rumänien mit 86:48 Punkten. Die deutschen Athleten blieben in sämtlichen Wettbewerben siegreich. Hervorzuheben ist die neue Jahresbestleistung im Diskuswerfen von Matzdorf mit 49,30 Meter.

Gute Athletik-Leistungen gab es bei einem Abendsportfest in München. Lampert siegte im Diskuswerfen mit 48,00 Meter und im Kugelstoßen mit 14,20 Meter, während Ida Kähnel die 100 Meter in 12,4 gewann und auch im Weitsprung mit 5,37 Meter siegreich blieb.

Zwei Frankfurter Siege gab es bei den Leichtathletik-Mehrkampfmeisterschaften des Sportgaues Hessen-Nassau in Frankfurt. Paul Kopp (Eintracht Frankfurt) siegte im Fünfkampf der Männer mit 2854 Punkten, während Anne Rackles (SK. Frankfurt 80) mit 209 Punkten im Fünfkampf der Frauen erfolgreich war.

Badens Leichtathleten gewannen im Straßburger Tivoli-Stadion den Vergleichskampf gegen das Elsaß nur knapp mit 94,5 zu 86,5 Punkten. Die Leistungen waren durchweg recht achtbar. Bemerkenswert ist, daß die Elsässer sämtliche Staffelwettbewerbe gewannen.

Schwedens Leichtathletik-Titelkämpfe begannen in Stockholm. Strandberg siegte über 200 Meter in 21,8 Sekunden, Stenqvist sprang 7,27 Meter weit, Helmström gewann die 5000 Meter in 14:25,4 Minuten, Lifs sprang 1,92 Meter hoch und Eriksson schleuderte den Speer 68,39 Meter weit.

Neues vom Radsport

Bei den Radrennen in Darmstadt war der Einheimische Brunner der erfolgreichste Fahrer. Er siegte im Hauptfahren, im Punktefahren und zusammen mit Klemenz (Frankfurt) auch im Mannschaftsrennen.

Der „Große Preis von Cannstatt", ein Rad-Rundstreckenrennen über 62 Kilometer (100 Runden) wurde von dem Stuttgarter Bühler mit Rundenvorsprung vor Nagel (Karlsruhe) und Breu (München) gewonnen.

Die Amateur-Radmeisterschaften auf der Erfurter Bahn gestalteten sich zu einem vollen Erfolg für die Vertreter der Reichshauptstadt, die sämtliche Titel gewannen. Ustz. Bunzel wurde Fliegenmeister, Bunzel/Saager siegten im Zweisitzerfahren und Dresdenia Berlin holte sich die Vierer-Vereinsmeisterschaft vor Amor München.

Die deutschen Ringer-Meisterschaften im klassischen Stil fanden in Hohenlimburg mit den Kämpfen im Feder-, Welter- und Halbschwergewicht ihren Abschluß. Meister wurden Reinhardt (Hohenlimburg), Schäfer (Ludwigshafen) und Liebern (Berlin).

Der „Jubiläums-Preis" der Traber (75 000 RM) wurde in Berlin-Ruhleben von „Altis" mit J. Främming vor „Pilatus" und „Elsen" gewonnen. Der Sieger trabte den Kilometer in 1:22,9 Minuten.

Das Jubiläums-Fußballturnier von Hertha/BSC. Berlin endete mit einem Siege der Elf des Gastgebers. Hertha/BSC. siegte im Endspiel vor 20 000 Zuschauern mit 2:0 (1:0) Toren über Brandenburgs Meister Blauweiß Berlin.

Kickers Offenbach, Hessen-Nassaus Fußballmeister, trat in Bad Ems zu einem Werbespiel gegen den TuS. Koblenz-Neuendorf an und wurde mit 2:7 Toren überraschend hoch geschlagen.

Wirtschaftsteil

Wagenraum für die kämpfende Truppe. Industriewerke mit großem Wagenaufkommen beschleunigen den Umlauf, wenn sie die Wagen laufend zurückgeben und nicht bis zur nächsten Bedienung warten. In der Heimatfront arbeiten Eisenbahn und Verfrachter zusammen, um Wagenraum zu gewinnen für die kämpfende Truppe, für die Rüstungsindustrie und für die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern, denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

Berliner Börse vom 17. August. Zahlreiche Strichnotierungen und unveränderte Kurse kennzeichneten zu Beginn der neuen Woche die Eröffnung des Aktienverkehrs. So wurden sämtliche Kabel- und Draht-, Bau- und Brauereiwerte gestrichen, ferner bisher Braunkohlenaktien und Gummi- und Linoleumwerte vorerst ohne Kursfestsetzung. Am Markt der variablen Renten notierten Reichsaltbesitz 167½ gegen 167.

Frankfurter Börse vom 17. August. Am Aktienmarkt konnten Zellstoff Aschaffenburg 1 %, Rheinstahl knapp 1 % höher notieren. Auch Rheinmetall zogen 2 % an. Freundlich lagen noch Daimler, AEG. und Rütgers. Daneben Mannesmann ½, Kaufhof 1 % leichter. Braubank minus 1¼ %. Renten kaum verändert. Steuergutscheine I 103,70. Freiverkehr umsatzlos. Tagesgeld 1¼ %.

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Lörcher
51. Fortsetzung

Da tritt eine Schwester ein. Sie lächelt. Gott sei Dank. Die Kranke befände sich noch in der Aufnahmestation —! Beide überzählen die Stunden, seit Elli hier eingetroffen ist, die aus dem Protokoll zu ersehen sind. —

„Es darf vielleicht als ein gutes Zeichen ausgelegt werden, daß die Krankheit bei dem jungen Mädchen noch nicht mit sämtlichen bedrohlichen Symptomen herausgekommen ist," sagt die Schwester. „Wenn es einer von den schweren Fällen wäre, hätte sich alles schon bedrohlicher entwickelt. Immerhin, — ich darf Ihnen noch nicht volle Hoffnung geben, mein Herr. Überlebt sie diese Nacht, ohne daß eine Verschlimmerung eintritt, — dann wird sie voraussichtlich gesunden."

Es ist Thomas, als höre er die Stimme einer Norne.

Auf der Waage ruht das Leben der Geliebten. Wird diese sich senken, — wird sie emporsteigen — zum Licht — zum Glück, zu einer Zukunft?

Ob er morgen früh um sechs Uhr hier wieder Bescheid holen dürfe? fragt er. Die Schwester überlegt. Ihr dünkt diese Spanne Zeit zur Klärung des Krankheitsfalles als lange genug, um mit ziemlicher Sicherheit eine Entscheidung mitteilen zu können.

Er weiß, hier darf er nicht warten. Das geht gegen die Hausbestimmungen. Aber er geht doch mit einem Schimmer von Hoffnung weg. —

Die Schwester sieht ihm still einige Augenblicke nach. Mehr als jedes Wort es vermöchte, hat ihr der Ausdruck seiner Augen, seiner ganzen Gesichtszüge verraten, daß eine große Lebenshoffnung vernichtet wird, wenn sie ihm in der Morgenfrühe keinen guten Bescheid geben kann. —

Draußen findet Thomas seinen wartenden Wagen vor. Als wenn er aus einer Vernebelung erwachte, blickt er sich um. Die Umwelt steht wieder vor ihm. Es fällt ihm ein, daß ja das Haus, das er als vorläufige Heimat für sich und Elli betrachtet, in ziemlicher Nähe liegt. Es lohnt sich nicht mehr, bis in den Hammerbrook zu fahren. Er läßt sich nach Hause fahren. Aber er hat den Hausschlüssel in seinem Anzug, der in der Hammerbrookstraße hängt. So muß er trotz der sehr vorgerückten Stunde schellen.

Die Haushälterin, Frau Deetjen, öffnet ihm selbst. Erschrocken und doch erfreut, ihn überhaupt wieder vor sich zu sehen, leitdem diese fürchterlichen Tage der Epidemie ihn im Hammerbrook wie aufgeschlucht haben. In großen Umrissen berichtet er ihr den Grund, der ihn berührt.

Frau Deetjen ist gleich besorgt um ihn.

Sie fragt, ob er Wünsche habe. Einen Imbiß, einen Schluck zu trinken? Aber er dankt. Nichts will er, er versucht zu schlafen.

Als Frau Deetjen ihn in sein Zimmer leuchtet, das im Parterre hinter Speise- und Wohnzimmer liegt, sagt sie: „Herr Nielssen, in Ihrem Zimmer liegt auch noch ein ungeöffneter Brief an Sie. Ihn brachte eine junge Dame am Morgen nach Ihrer Gesellschaft im Fährhause. Hier ist er!"

Ach, der Brief! Von einer Unbekannten überbracht. Ihm fällt ein, was Hertha ihm am ersten Abend ihrer gemeinsamen Arbeit im Hammerbrook im Zusammenhang mit der seniationellen Verhaftung in der Fremdenpension an der Sankt-Georgs-Kirche berichtete.

Er hat das deutliche Gefühl, daß dieser Brief irgendwie auch in sein Schicksal hineingreifen wird. Nachdem er Frau Deetjen gedankt und sich noch wegen der Störung jetzt müssen in der Nacht entschuldigt hat, läßt er sich in einer plötzlichen Übermüdung in einen Sessel seines Zimmers fallen. —

Packen diese seelischen Ängste und Sorgen um ein geliebtes Leben nicht hundertmal stärker an, als alle körperlichen Anstrengungen während der letzten Tage und Nächte?

Er öffnet den Brief, der in einem eleganten Umschlag steckt und stark nach Parfüm duftet. Sofort überfliegt er die Unterschrift.

Er läßt den Bogen sinken und bedeckt die Augen mit einer Hand. Also ist sie die Unbekannte gewesen? Sie ist es gewesen, die der Fremde des Mordanschlages auf Elli beschuldigte und deswegen sogleich mitverhaftet wurde? Elisa Berger eine Verbrecherin?

War seine Ahnung nicht allzu berechtigt, die ihn von Anfang an vor dieser Frau warnte, in dem dunklen Gefühl einer unüberwindlichen, wenn auch vorläufig durch nichts begründeten Abneigung?

Er stöhnt auf. Noch findet er nicht den ganzen Zusammenhang, nicht die Hintergründe ihrer Tat, nicht genug Klarheit, um auch Ellis Schicksal klarer überlegen zu können. Irgendwie steht Elli mit dieser Elisa in Verbindung, denn sie begegnete ihr mit dem fassungslosen Rufe: „Du bist auch hier in Hamburg? Wie kommst du hierher?"

Weiß Elli nicht, daß Elisa Berger die Enkelin des alten Herrn Rosenkamp ist?

Er lehnt den Kopf an die hohe Lehne des tiefen, bequemen Sessels zurück. Seine Gedanken schweifen wieder zu Elli hinüber, der Briefbogen ist seiner Hand entfallen. — — Er sinkt in einen festen Schlaf körperlicher und seelischer Erschöpfung. — —

Ist es der völlige Wechsel seiner Umgebung, ist es, weil er seit Tagen einmal wieder an die frische Luft gekommen ist und etwas anderes atmet, als die von Karbol und Lysol und Medikamenten durchschwängerte Atmosphäre der Apotheke? Er schläft wie ein Toter.

Aber neue Kräfte sind ihm gewachsen, als kurz nach fünf Uhr ein leises Pochen an der Zimmertür ihn weckt und er Frau Deetjens bescheiden-sanfte Stimme hört: „Herr Nielssen, ich sollte Sie ja heute rechtzeitig wecken!"

Als er das Speisezimmer durchqueren will, um zur Haustür zu kommen, steht die Haushälterin bereits am Kaffeetisch und bittet ihn, doch wenigstens eine Tasse Kaffee zu trinken und ein Rundstück zu nehmen, bevor er den Weg macht.

„Sie gute Seele!" meint Thomas ganz gerührt zu ihr. „Nun sind Sie nicht bloß zu früh aufgestanden, sondern auch noch Kaffee gemacht!"

Frau Deetjen reicht ihm Sahne und Zuckerdose und meint in ihrer bescheidenen Art: „Ach, Herr Nielssen, ich hab' die ganze Nacht an Fräulein Elli gedacht. Ich kann nicht sagen, wie von Herzen ich es wünsche, daß sie gesund wird!"

Ihre Schlichtheit, die Herzlichkeit und Aufrichtigkeit ihres Tones greift ihm so ans Herz, daß er nicht zu antworten vermag.

Und wenn Fräulein Elli gesund wird. — der liebe Gott wird es bestimmt gutmachen, Herr Nielssen —, dann bringen Sie sie bald wieder her, damit ich sie gesundpflegen kann. Wir haben sie doch hier alle so lieb!"

Er drückt ihr wortlos die Hand, sieht ihr in die guten, treuen Augen unnd geht. „Wir haben sie doch alle so lieb!" klingt es ihm nach.

Heißer denn je brennt die Hoffnung, der Wunsch in ihm, einen günstigen Bescheid zu erhalten. Jetzt wird es sich entscheiden, ob Nielssen, ob dein Leben in der Ehe mit einer geliebten Frau die rechte Weihe, den rechten Inhalt und eine glückliche Zukunft erhält. — —

Er hofft! Er umklammert die Hoffnung mit starker Seele. —

(Fortsetzung folgt.)

WISSEN SIE SCHON . . . ?



. . . worin sich Steilfeuer- und Flachbahngeschütze unterscheiden? — Steilfeuerwaffen werden vor allem zur Bekämpfung näherer toter Ziele (Festungswerke, Panzerkuppeln, Kriegsschiffdecks usw.) eingesetzt. Als Steilfeuergeschütze kennen wir vor allem die leichten und schweren Mörser, die Haubitzen und im weiteren Sinne auch die Minenwerfer und Granatwerfer. Bei dem fast senkrechten Aufschlag haben sie natürlich eine ungeheure Aufschlagskraft. Weltberühmt wurden im ersten Weltkrieg bereits die 42-Zentimeter-Mörser, die „dicken Bertas", die mit wenigen Schüssen ihrer riesigen Geschosse größte Wirkung gegen belgische Forts hatten. — Flachbahnwaffen sind auf die Wirkung in größeren Entfernungen berechnet. Hier nennen wir die Fernkampfbatterien, die Eisenbahngeschütze, aber auch die Flugabwehrgeschütze (obwohl sie steil abgefeuert werden) und die Feldkanonen, die lebende Ziele, fahrende Schiffe bekämpfen. Ihre Rohre sind verhältnismäßig länger, und sie verwenden mehr Pulver, um dem Geschoß eine gewaltige Anfangsgeschwindigkeit zu geben. Ein Flachbahngeschütz war auch das Pariser Geschütz des ersten Weltkriegs, das von Laon bis zur französischen Hauptstadt schoß. Die Geschosse werden mit hoher Anfangsgeschwindigkeit durch die Pulvergase in die dünnen Luftschichten geschleudert und können hier bei relativ geringem Luftwiderstand ihre lange Reise zurücklegen. Flachfeuerwaffe ist normalerweise auch das Infanteriegewehr und das Maschinengewehr. Wenn man aber mit dem Gewehr eine Gewehrgranate abfeuert, so wirkt diese wieder wie ein Steilfeuergeschoß auf nahe Entfernungen. (Deike-M.)

200 000 Lire geangelt. Eine ungewöhnliche Überraschung erlebte ein Fischer in der italienischen Stadt Novara. Am Ufer des Ticino sitzend, biß ein Fisch an seiner Angel an, und er zog einen prächtigen schweren Hecht aus dem Wasser. Der Fischer beschloß, diesen Fisch für sich selbst als Mahlzeit zuzubereiten. Als er zuhause dem Tier den Bauch aufschnitt, fand er darin einen Brillantring. Ungläubig starrte er auf den seltsamen Fund, wagte zunächst nicht anzunehmen, daß es sich dabei um ein echtes, wertvolles Stück handeln könnte, und ging mit dem Ring zu einem Juwelier, um ihn abschätzen zu lassen. Dort erfuhr er, daß er mit seinem Hecht nicht weniger als 200 000 Lire aus dem Fluß geangelt hatte.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Günther Ecke, Feldwebel, Inge Ecke, geb. von Ricken. Wiesbaden-Frauenstrasse 9). im August 1942. Trauung am 18. August, nachm. 2 Uhr, Bergkirche.

Nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden, verschied am 6. Aug. 1942 unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Elisabeth Hülsemann
geb. Rudorff

Im Namen der Hinterbliebenen: Gerda Janetzki, geb. Hülsemann, Annemarie Westphal, geb. Hülsemann, Dr. Alfred Janetzki, Reg.-Direktor, Victor Westphal, Henner van Setten, Oberlt., z. Z. im Felde

Breslau-Lissa, Lindenallee 21. Eckersdorf bei Sagan.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Fischborn
Städt. Angestellter a. D.

ist im 63. Lebensjahr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden für immer von uns gegangen.

In stillem Leid: Frau Marie Fischborn, geb. Klein, Fritz Harnisch und Frau, Emilie geb. Fischborn

Klustern (Amt Ueberlingen). 12. 8. 42. Die Einäscherung findet in Lindau statt.

Danksagung. Statt Karten.
Allen denjenigen, die mir während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Entschlafenen hilfreich zur Seite standen, sowie für die überaus große Anteilnahme und die Kranz- und Blumenspenden sage ich meinen innigsten Dank.

In tiefer Trauer: Fritz Binnefeld

Wiesbaden, Lessingstraße 5.

Schwer traf uns am 11. August 1942 die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater unserer lieben, kleinen Irma, unser einziger, lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Walter Gerhard
Gefreiter in einem Pl.-Zug

bei den Kämpfen in Afrika im Alter von nahezu 33 Jahren den Heldentod fand, fünf Monate später als sein Schwager Willi. Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefer Trauer: Frau Henriette Gerhard, geb. Fritz, u. Töchterchen Irma, R. Gerhard und Frau Sofie, geb. Fischer, Eltern, Familie Hch. Fritz, Familie Gustav Raab.

Naurod i. T., Rambacher Straße 16, Wiesbaden, Stiftstraße 29.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 23. August, 13.30 Uhr in der Kirche zu Naurod statt.

Danksagung. Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Karoline Krug Wwe., für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die ihr das letzte Geleit geben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

In stillem Schmerz: Geschwister Heinrich Krug und Familie, Erna Weikenbach Wwe., und Kind Horst und alle Angehörigen.

Wiesbaden, den 15. August 1942. Platter Straße 65.

Danksagung. Statt Karten.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie der vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

In tiefer Trauer: Frau Agnes Hilkmauer und alle Angehörigen

Wiesbaden, den 14. August 1942. Niederwaldstraße 53

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Opas, Herrn Johann Nef, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

In stiller Trauer: Frau Anna Nef, verwitwete Lamberti, geb. Dönges, und Kinder

W.-Schierstein, St. Nikolaus (Schweiz), Wien (Friedrichstr. 6). 14. August 1942.

Danksagung.
Da es uns nicht möglich ist, bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen Karl-Heinz jedem einzelnen zu danken, so sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Karl Auracher nebst allen Angehörigen

Wiesbaden, den 17. August 1942.

Danksagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift und Tat beim Heldentod meines unvergeßlichen Mannes, des Parteigenossen Wilhelm Reuter, Scharführer Sr. II./Rb. Gefr. in einem Art.-Regt., sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Reuter, geb. Müller.

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 73.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem großen Verlust meines herzensguten Mannes, meiner Kinder treusorgenden Vaters Willi Grüser, Gefreiter in einem Inf.-Reg., sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz: Frau Grüser, geb. Hädler, nebst Kindern

Wiesbaden, den 14. August 1942. Schwarzenbergstraße 7, Part.

Danksagung.
Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau danke ich hiermit allen herzlichst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Krott

Wiesbaden, den 15. August 1942. Rauenthaler Straße 23.

Danksagung. Statt Karten.
Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen durch Kranz- und Blumenspenden in Wort und Schrift ihre innige Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Karl Anderkuh, Emser Straße 61.

Danksagung. Statt Karten.
Für die überaus zahlreiche herzliche Anteilnahme bei dem Heldentod unseres einzigen, unvergeßlichen, geliebten Sohnes, Enkels, Neffen und Cousins Ka-i Heinz Reber, Gefr. in einem Inf.-Reg., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In stillem Schmerz: Karl Reber und Frau, Elisabeth geb. Ott, und alle Verwandten

Wiesbaden, den 17. August 1942. Helenenstraße 13

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzester Zeit. Färberei Capitain. Chem. Reinigung. Yorckstraße 17. Telefon 25186, Taunusstraße 1. Telefon 23480.

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Straße 9. Blücherstraße 48. Anruf 24936.

Bestattungen Heinrich Bocht, Lorelevring 8. Anruf 23720 Überführungen usw.

TAUSCHVERKEHR

Tausche neue Kleinbückamera m. Zeiss Tessar 2.8 geg. Briefmarken (Deutschl.). Ang. u. G 667 T.-V.

NuSb. - Kommode, 4 Schubladen, geg. Nußb. - Konsole zu tauschen gesucht. Wörthstr. 28, 2 l.

Herren-Wint.-Mantel, Gr. 95, schl. Figur, geg. fast neues H.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Ang. unter D 678 an Tagbl.-V.

D.-Lederstiefel, Gr. 37-38, g. 2 guterh. Vorkänge, 2 l., 1,50 br., zu tausch. ges. Ang. u. S 676 T.-V.

VERLOREN

Arbeiter verlor Kleider- und Raucherkarte Ecke Wilhelm- und Rheinstr. am 15. 8. 42. Abzugeb. geg. Bel. Rheinpauer Str. 14, Hs. P. 3. Mohr

Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln in Steingasse, Lehrstr., Römerberg u. angrenz. Straßen verl. Abz. bei Gisela Canthal, Wiesbaden, Steingasse 9, 3. St., Gemeindehaus.

Geldbörse mit gröB. Betrag und NSV.-Ausweiskarte von Invaliden am Samstag vom Marktplatz bis Friedrichstraße verloren. Da er den Betrag ersetz. muß, wird gebeten, dieselbe auf dem Fundbüro gegen gute Belohn. abzugeben.

Siegelring m. Monogramm „E. H." Erbstück, Rheinstraße, Wilhelmst., Michelsberg verloren. Geg. Belohn. abzugeben auf dem Fundbüro od. Arndtstr. 3, 3 l.

Damen-Armbanduhr, weißgold. m. Chromgliederband, sowie Anhänger m. einem weißen und klein. blauen Steinchen an silberner Kette am Samstag verloren. Da teures Andenk. gegen 100 Mk. Belohnung auf dem Polizeifundbüro abzugeben.

Kanarienvogel, gelb, grau gefleck., Sonntag vorm. entflog. Abzugeb. gegen Belohn. bei Klammel, Wielandstraße 10.

Lachtaube, zahm, entflogen. Gegen g. Belohnung abzugeben b. A. Schmidt Blücherstraße 17.



ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24585

Neue, ermäßigte Preise

für

MAGGIS WÜRZE

Flasche Nr.	0	1	2
Originalfl. RM	0.34	0.59	0.85
nachgefüllt „	0.19	0.37	0.56

MAGGIS BRÜH-WÜRFEL
1 Würfel 2 Pf.

MAGGIS SOSSEN-WÜRFEL
1 Würfel 8 Pf.

THEATER · KURHAUS

Residenz-Theater, Telefon 27506. Montag, 17. August, Dienstag, 18. Aug., und Mittwoch, 19. August, Gastspiele des bekannten Bühnen- und Filmdarstellers Axel von Ambesser in seinem Lustspiel: „Wie führe ich eine Ehe". Weitere Hauptdarsteller: Inge von Ambesser, Ursula Herking und Ensemble. Beginn: 19.30 Uhr.

Kurhaus. Dienstag, 18. Aug., 11.30 Uhr, Konzert an der Brunnen-Kolonnade, 16 Uhr: Konzert., 20 Uhr: Rundfunk-Konzert. Leitung: August Vogt.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950. Täglich 19.45 Uhr Doppelgastspiel Mimi Thoma, Deutschlands beste und bekannteste Rundfunk- und Schallplattensängerin, sowie Heinrich Kohlbrandt, Rheinlands beliebtester und populärsten Komiker, dazu das große einzigartige Klasseprogramm. Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Familienvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr Scalakasse.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Anschlag auf Schweda", nach einem Kriminalroman aus dem Artistenmilieu von Jan Molten, mit Marianne Hoppe, Peter Voß, Grethe Weiser, Hanna Waag, Eugen Klöpfer, Walter Janssen. (Wiederaufführung). Nicht für Jugendliche! Ein Film mit spannender Handlung und einer hervorragenden Besetzung. Auf der Bühne: Ruth und Erika Burchardt. Anfangszeiten 15, 17.10, 20 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. 3. Woche. Unser bisher größter Erfolg: „Die große Liebe", ein Spitzenfilm der Ufa mit Zarah Leander, Paul Hörbiger, Viktor Staal, Grethe Weiser, Spielleit.: Rolf Hansen, Musik: Michael Jary. Von spannenden Geschehnissen vor und hinter den Kulissen, interessant aufgelockert, läßt dieser neue Zarah-Leander-Film das Schicksal einer gefeierten Sängerin und den Kampf um ihre Liebe erleben. Anfangszeiten: Wo. 15.15, 17.40, 20 Uhr, So. 13.30 Uhr. Für Jugendliche zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen. Vorverkauf für die 17.40- und 20-Uhr-Vorstellung ab 15.30 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. In Erstaufführung: „Rembrandt". Ein Hans-Steinhoff-Film der Terra, mit Ew. Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, E. Fleckenschildt. Spielleitung: Hans Steinhoff. Prädikat: „Künstlerisch wertvoll". Die deutsche Wochenschau. Wo. 15.15, 17.45, 20 Uhr, So. 13.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen. Vorverkauf für 17.45 und 20 Uhr nur ab 16 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Montag, 15, 17.30, 20 Uhr, letztmalig: „Das indische Grabmal", mit La Jana, Kitty Jantzen, Frits van Dongen, Alexander Golling, Hans Stüwe, Gustav Diesel, Theo Lingen. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Dienstag und Mittwoch einen der schönsten Paula-Wessely-Filme: „So endete eine Liebe". In weiteren Hauptrollen: Willy Forst, Gustav Gründgens, Rose Stradner, Maria Koppenhöfer. Der erschütternde Herzensroman der jungen österreichischen Kaiserstochter, die aus Gründen der Politik ihrer Liebe zu dem jungen schönen Herzog von Modena entsagen muß und den ungeliebten Napoleon zu heiraten gezwungen wird. Eine tiefe menschliche Tragik zieht durch diesen dramatischen Film.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Sechs unserer besten Komiker in „Winternachtstraum". Hans Moser, Theo Lingen, Wolf Albach-Retty, Magda Schneider, Richard Romanowsky, Walter Steinbeck. Nicht für Jugendliche. Wo. 15.30, 17.40 und 20.00 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. „Die Frau ohne Vergangenheit". — Drei Schauspieler gestalten ein spannendes Geschehen und ein seltsames Erlebnis: Sybille Schmitz als eine geheimnisvolle Namenlose, die durch einen Autounfall ihr Erinnerungsvermögen verliert. Albrecht Schoenhals als Dr. Entrupp, dem diese fremde Frau mehr als eine unentbehrliche Helferin in seinem Beruf wird. Maria von Tasnady als schönes und verwöhntes Geschöpf, das den ernsthaften jungen Arzt mit dem Egoismus eines Mädchens liebt, dem noch kein Wunsch abgeschlagen worden ist. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm. Wo. 15.30, 17.40, 20 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Willy Birgel, Lida Baarova, Irene von Meyendorf, Rudolf Fernau in dem Ufa-Film „Verräter". Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. „Der Flüchtling aus Chicago" mit Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Adele Sandrock †, Lil Dagover, Paul Kemp, v. Meyerinck. Ein unerhört spannender Abenteuerfilm! Nicht für Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm. Wo. 15.30, 17.40, 20 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. Nur einige Tage: den Bayaria-Großfilm „Kameraden" mit: Willy Birgel, Karin Hardt, Maria Nicklisch, Rolf Weih. Anf. Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.45 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. zeigt den Film der Ufa „Gefährliche Frauen". 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.30.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich, Freitag bis Montag. Ein Wien-Film im Verleih der Ufa. Heinrich George in „Schicksal". Ein wunderbares, menschlich packendes Werk. Spielleitung: Gerd von Bolvary. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, So. 17 und 20 Uhr. Montag 15 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Geheimakte W. B. I".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Der scheinheilige Florian".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Singstunde der Wandergruppen jeden Mittwoch, 20.30 Uhr, in der Musikschule, Luisenstraße 42, 2 (im Hause des Residenz-Theaters).

VERSTEIGERUNGEN

Mobiliar-Versteigerung. Zufolge Auftrags versteigere ich aus arischem Besitz am Mittwoch, 19. August 1942, 9.30 Uhr beginnend, durchgehend, in meinen Versteigerungsräumen Taunusstraße 32/35 zu Wiesbaden, zum Nachlaß Chr. Reininger, Große Burgstraße 14, gehörig, freiwillig gegen bar: sehr schöne Boulé-Möbel, Bücherschränke, Bücherständer, Etagèren, Schreibtische, Schreibsessel, Schreibmaschine, Schreibmaschinentisch, Salonschränke, Spiegelschrank, Kleiderschränke, Betten, Waschkommode, Nachttische, Kommode, Pianino, Phonola mit Rollen, Standuhr, Wand- und Aufsetzuhren, Trümo- und andere Spiegel, Ankleidespiegel, Säulen, Büstenständer, Tische und Stühle aller Art, Toil.-Tische, Spieltische, Nähtische, Schneider-Nähmaschine, gestickt. Ofenschirme, gr. Mahag.-Spiegelumbau, Flurgarderobe, Kinderlampe, Polstergarnitur, Sofas, Registrier- und Schreibkassen, große Kaffeehaus-Kaffeemaschine, Rowenta, Grammophone, Papageikäfig, Roßhaar- u. and. Matratzen, Federrolle, Treppenläuferstangen, Teppiche, Bronzen, Aufstellgegenstände, Glas, Kristall, Porzellan, Briefmarkensammlung und Notgeld-Sammlung, Bilder, gr. Partie Bücher, Noten, Goldwaage, Küchenmöbel und and. mehr. Besichtigung nur Dienstag von 9—13 Uhr. Wilhelm Heilfrich, beeid. öffentlich bestellt. Versteigerer u. Schätzer, Wiesbaden, Taunusstraße 33/35.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Bürokraft ½/a Tage für leichte Büroarbeiten gesucht. Stenogr. u. Schreibmasch. nicht erford. Flotte Rechnerin, Buchhalterin, Dörr Wiesb. - Bierstadt, Telefon 25137.

Bügelrinnen u. Mangelrinnen stellt ein Großwäscherei Dörr Wiesb. - Bierstadt, Telefon 25137.

Lehrmädchen für Phenolebor z. 1. 10. gesucht. Photohaus H. Schneider Bleichstraße 40.

Das Waschen- und Plätten in Handwerk ist vielseitig, anregend und interessant! Mädel, lern Du plätten! Einstellungen jederzeit bei Großwäscherei Dörr Wiesb. - Bierstadt, Telefon 25137.

Wirtschafterin für frauenlosen Haushalt gesucht von Beurat a. D. Seidel Wiesbad. - Biebrich, Tannhäuserstr. 1, P.

Hausgehilfin, älteres, selbständige, für gepflegten Eigenen-Haushalt auf sofort gesucht. Anfragen unter Telefon Nr. 26747.

Hausangestellte für gepflegten Haushalt, Villennähe. Kochkenntnisse erwünscht zur Betreuung eines 3jährigen Knaben gesucht. Rodermacher, Rich.-Wagner-Straße 26, an der Sonnenberger Straße. — Telefon 22825.

Frau oder Mädchen zur Betreuung eines 2½jährigen Jungen tagsüber gesucht. Angebote u. K 678 an den Tagbl.-Verl.

Sekretärin für zahnärztl. Praxis für sofort oder 1. 9. 42 gesucht. Kartothekführung, Maschinenschr. u. Kassenabrechnung. Zeugnisabschr. erbeten. Bewerb. mögl. mit Bild. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. A 230 Tagbl.-Verlag.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Stundenfrau gesucht für tägliche Büroreinigung von 17 bis nach 19 Uhr, samstags von 13 bis nach 17 Uhr. Genossenschaft für Linde's Eismaschinen AG., Wiesbaden, Hildastraße 8. (Nachfragen vormittags beim Hausmeister.)

Stundenhilfe für gepflegten Haushalt gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbarung. Vorst. ab 18 Uhr oder morgens. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2.

Stundenfrau zweimal wöchentl. vormittags gesucht. Schlichterstraße 16, Part.

Putzfrau zweimal wöchentlich eine bis zwei Stunden gesucht. Vielmuch, Wiesbaden, Scheffelstraße 2.

Mädchen oder Frau für ganze od. auch halbe Tage für die Küche gesucht. Pariser Hof

Alleinmädchen, Tagesmädchen od. Putzfrau gesucht. Bier, Paulinenstraße 1.

Pflichtjahrmädchen z. 2 Kindern gesucht. Ang. u. E 671 TV.

Küchenhilfe von 11 bis 2 Uhr ges. Pension Marzin, Sonnenberger Straße 42.

Hilfe f. Zimmerarb. sof. gesucht, auch stundenweise. Pension Schmidt, Steubenstraße 5.

Frau, tüchtig, zuverlässig, od. Frl. für ganze o. halbe Tage gesucht. Joh. Schlier, Friseursalon. Wiesbaden, Adolfstraße 5.

Frau zur Treppenrein. alle 14 Tage ges. Deumeland, Winkeler Str. 17, 2

Frau od. Frl., bess. Alt., für gepflegten Haushalt ges. Ang. unt. E 667 T.-Verl.

Stundenfrau 3—3× wöchentlich je drei Stunden in gepflegten Haushalt gesucht. Beethovenstr. 10, 1 Telefon 27029.

Putzfrau für täglich 2—3 Stunden für Kantine gesucht. Adr. im T.-VI.

Putzfrau, zuverlässig, 1—2× wöchentlich 3-4 Stunden gesucht Taunusstr. 29, 3.

Putzfrau für Laden ges. M. Kuppinger, Damenhüte, Langgasse 12.

Putzfrau sofort für 2 Stunden gesucht. Humboldtstraße 8, 1.

Männlich

Schreiner, älterer, auch Rentenempf., für halbe oder ganze Tage gesucht bei Maurer, Scharnhorststr. 27.

Mehrere Wächter für den Nachtsicherheitsdienst sucht größeres Mainzer Werk. Bewerbungen unter Z 639 an den T.-Verlag.

Pförtner von Privat gesucht. Telef. Nr. 21438

Hausbursche (Radfahrer) u. Frau od. Mädchen (auch halbe Tage) ges. Förderer, Dotzheimer Straße 62.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Jg. Dame, Abitur., gute Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschr., Franz. u. Englisch, sucht Stellung, evtl. auch halbt. Ang. W6731TV.

Mädchen, jg., sucht leichte Stelle im Haushalt. Angebote unter S 671 T.-Verl.

Fräulein, 45 Jahre, bis jetzt im Gastst.-Gewerbe, z. Vertretungsposten, gleich welcher Art. Ang. u. F 679 TV.

Männlich

Beamter i. R., 12 J. Soldat, acht 5 Jahr. Ink.-Vertreter einer Lebensversicher., w. Vertrauensposten b. Privat, evtl. im bestehen Gebiet. — Gef. Angebote erbeten unter E 673 an den Tagbl.-Verl.

Mann sucht Beschäftigung f. halbe Tage. Ang. u. L 642 T.-V.

Hausmeisterstelle v. älteren Ehepaar gesucht. Angeb. unter T 677 an Tagbl.-V.

MIETGESUCHE

Suche für meine Tochter zum 15. Oktober gut möbl. Zimmer in anständigem Hause Nähe Kapellenstraße. Schriftl. Angebote erb. an Postf. 18 Hachenburg/Westerw.

Lagerräume, große, trockene, für sofort oder später auf längere Zeit zu mieten gesucht. Es kommen auch ein oder mehrere Gebäude in Betracht, in diesem Fall evtl. Kauf. Angebote mit Flächenraum-Angabe unter A 920 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

1 Zimmer, Küche u. Keller gesucht. — Miete gesichert. — Ang. u. T 669 TV.

Zimmer- und Küche von j. Frau mit Kind sofort oder später gesucht, auch zu tauschen gegen 1 Zimmer. Angeb. u. M 678 an T.-Vl.

2-Zimmer-Wohnung, möbl., m. Küchenbenutzung, in ruh. Wohnlage, mögl. Kerviertel, Nerotal, Hindenburgallee, v. Akademiker auch Wiesbaden versetzt, zum 1. Sept. oder später gesucht. Angebote unter S 653 an den Tagbl.-Verl.

2-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober o. 1. November in Wiesbaden od. Vorort gesucht. Ang. u. A 219 an T.-Vl.

2-Zimmer-Wohnung sofort evtl. später von Ehepaar zu miet. ges. Freisang. u. G 626 an T.-V.

2-Zimmer-Wohnung, schön, mit Zubehör u. Heizung gesucht. Dientzel Rehm, Friedrichstr. 50, 1 1

2—3-Zim.-Wohnung wird gesucht, evtl. Tausch gegen 2 Z. bei der Waldstr. Ang. D 679 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, mögl. ohne Wäsche (auch außerhalb) gesucht. Angeb. m. Preis u. W 678 TV.

2—5-Zim.-Wohnung zu mieten gesucht. Ang. u. B 676 TV.

2—5-Zim.-Wohnung ruhig, am liebsten in höherer Lage der Stadt, z. pensionierten Beamten auf Anfang Okt. oder November ges. Angebote u. A 166 an den T.-V.

3—4-Zim.-Wohnung in ruh. Lage von höh. pens. Beamten gesucht. Angeb. u. A 220 an den T.-V.

Zimmer, groß, und Küche für sofort gesucht. Angeb. u. B 679 an den T.-V.

Zimmer, möbl., m. 2 Betten sofort ges. Ang. u. M 671 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete: Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn., 1. St. Südviertel mit Et.-Heiz., Balkon. Suche 4- bis 5-Zimmer-Wohnung ebtl. Lage. Angebots unter A 636 an Tagbl.-Verlag.

Große 7½-Zimmer-Wohnung mit Bad in Berlin, gegen 2-Zimmer-Wohn. in Wiesbaden oder Vorort zu tauschen gesucht. Angeb. unter K 635 an den Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung mit all. Komf. geg. gleiche 2-Z.-Wohn. in Grünlage zu tauschen gesucht. Angebote unter W 663 an Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht 3-Zim.-Wohn., Küche, Bad, Balkon, Mans., Kell., in Frankfurt a. M.-Eckenheim gegen gleiche in Wiesbaden oder Umgeb. Ang. u. A 229 T.-V.

Gebe 4-Zim.-Wohn., Bad, 2 Balkons, — Suche 3-Z.-Wohn., auch Vorort. Gotthardt, Körnerstr. 4

RM 30 000.— und 40 000.— 1. Hypothek auf erstklass. Rentenobj. v. Privat gesucht. Fachbüro für Hypotheken Scheller. Kleine Burgstraße 5, Ruf 23559.

IMMOBILIEN

Villa, im Kurviertel gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote u. A 228 Tagbl.-Verl.

Ein- oder Mehrfamilien-Villa in guter Lage zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter W 664 an den Tagbl.-Verlag.

VERKÄUFE

Briefmarken Alt-Deutschland verkauft Sammler zu ½ Michelkatalog. Zuschr. erb. u. T 639 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9.

Kostüm, beige, 40.-, br. Kleid 40.-, Bluse 18.-, Kostümjäckch. 20.-, 42/44, W.-Unterzieher 15.- w. L.-Schuhe 7.-, Hängematte 12.-, Schuheisen 7.-, zu verkauf. Wilhelmstraße 4, 4. St.

Knaben-Wintermantel 12—13 Jahre, 25.-, Dam.-Schuhe, Gr. 36 bis 37, 10.-, alles gut erh. v. 9—11 nach 5.00 Bleichstr. 47, 2. r.

Hohner „Piano-Akkordeon", erstklass. neu, f. 160.- zu vk. Adr. im T.-V. Wi.

Chaiselongue, kl., sitz., ⌀ 48 cm, 10.-, 2 Wien.-Sessel, gutsitz. 12.-, Küchenstuhl w. 3.-, schw. Mess.-Tischlampe 10.-, rd. Reisekoffer(extra) mit 3 Flaschen 15.-, Parfümfl. 1., Nickelbehälter 2.-, Lederbehält. f. Photoapp. 10.-, Punktroll. f. -, all. g. erh., zu vk. Oranienstr. 19, H. 2 1.

Vertiko (pol.) 40.-, Ausziehtisch 40.-, zu verk. Anzusehen ab 11 Uhr, Johnstr. Nr. 42, 1.

Holzbett, weiß, mit Matratze, 70.- z. v. Wörthstr. 23, 2. r.

Friseur-Einrichtung f. Damen 90.- kl. Schrank 30.-, kl. Theke 10.-, Marm.-Platte 20, Dauerw.-Apparat 40.- zu vk. Rüdesh. Str. 29, P. l.

Auto-Anhänger, zeld. 120.- zu verkaufen Mainzer Str. 68, P.

DKW.-Meisterklasse, Kabrio-Limousine, 2-sitz. zu verkaufen K. Lied, Friedrichstraße 29

HEIRATEN

Dame, Anfang 40, jugendl. gepfl. Erscheinung, lebensfr., vers., mit schön. Heim, s. Kamerad. zw. Wiederverheir. Ang. u. G 647 TV.

Marinierte Fische, Ausgabe: Dienstag, den 18. August, und Mittwoch, den 19. August. Dienst. A.: 401—950; Dienst. H.: 3556—3890; Fleisch: 6201—6560; Fräckels: 13 601—14 500; Hench: 22 301—23 150; Neuser: 27 096—27 500; Nordsee 35 391 bis 37 600; Schaaf: 41 656—42 000; Schläfer: 42 626—42 940; Wolter: 46 001—46 400 und 44 500—44 690; Frickel jr. 50 171 bis 51 200; Berg: 52 246—52 700; Paulus: 54 151—54 380; Korn: 55 936—56 450; David: 57 401—57 980; Schröder: 59 241 bis 59 650; Neuhaus: 61 691—61 790; Fechter: 63 571—63 750; Stiehl: 66 066—66 285; Krüger: 68 559—68 640; Jeckel: 70 511 bis 70 580 und 70 001—70 090; Reinemer: 71 556—71 690; Velte: 73 081—73 260; Lambrich: 74 071—74 230; Klepper: 44 416—44 480 und 44 001— 44070. — Bitte unbedingt Papier zum Einpacken mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

KAUFGESUCHE

Gemälde aus dem 19. Jahrhundert u. älter von Sammler zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis u. Z 641 an den Tagblatt-Verlag.

Wir suchen zum sofortigen Kauf einen gebrauchten gut erhalt. Büro-Drehstuhlsitz. Angebote u. A 231 an den Tagblatt-Verl.

Perserteppich und Brücke, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 232 an den Tagblatt-Verlag.

Werkküche sucht größere Kochtöpfe, mindestens 50 Lit. fassend und eine größere Fleischmaschine. Angebote unter M 677 an den Tagblatt-Verlag.

Damen-Armbanduhr, gutgeh., zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. G 673 an T.-Vl.

Taschenuhr, auch reparaturbedürftig, Schuhe Gr. 42/43, Skegel- oder Turnschuhe zu kaufen gesucht. Johann, Secrobenstraße 16.

Rechenschieber, techn. zu kaufen gesucht. Cammerer, Wiesb.-Biebrich, Wilhelm-Kalle-Straße 32.

Pistole, Walter oder andere Marke, zu kaufen gesucht. Angebote u. F 663 an den Tagbl.-Verl.

Bücher und Kupferstiche, insb. Landschaften und Städte kauft Hans J. v. Goetz, Buchhändler u. Antiquar, Wiesbaden, neben der Hauptpost.

Damen-Sklanzug od. Skihose, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote u. G 616 an den Tagbl.-Verl.

D.-Reithose, g. erh., Gr. 42-44, 173 gr., zu kaufen gesucht. Ang. u. G 663 TV.

Breechershose, gut erhalt., schwarz, für große schlk. Figur zu kaufen gesucht. Ang. u. F 677 TV.

Damenschuhe, Stiefel, 38/39, neuwert. od. gut erhalt. gesucht. Ang. u. B 672 T.-V.

Herren-Schuhe, Gr. 43/44, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. B 668 an den Tagbl.-Verl.

Marschstiefel, Gr. 41, gut erh., zu k. ges. Angeb. G 660 T.-V.

Mädchenschulranzen (Leder), gut erh., baldmögl. zu kaufen gesucht. Ang. M 667 an den Tagbl.-Verl.

Koffer zu kaufen gesucht. Angebote u. G 678 an Tagbl.-V.

Schlafzim., neuw. o. gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 676 an den T.-V.

Schlafzimmer, gut erhalt., v. Priv. zu kaufen gesucht. Ang. u. B 674 T.-V.

Zimmer, komplett, Küchen, Kleiderschränke, Waschsch., Schreibtisch, Büfett, Vertiko, Waschtische, Sofa, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Einmachgläs., 18-tl. Kaffeeservice, Haushaltungsgeschirr, sowie ganze Nachlässe zu kaufen gesucht. Heesen, An- und Verkauf, Wiesbad., Bleichstraße 36.

Bücherschrank, Linoleumteppich, Tafelbesteck f. 6-12 Personen zu kauf. ges. Angeb. L 664 T.-V.

Metallbett, gebr., m. od. ohne Matratze zu kaufen gesucht. Ang. u. E 677 TV.

Doppelbett möglichst antik, gesucht. Angebote F 666 T.-Vl.

Kinderbett oder nur Matratze zu kaufen oder zu leihen ges. Dr. Keutzer, Wiesbaden, Thelemannstraße 1, Tel. 21918

Roßhaare zu kaufen gesucht Tapezierermeister Wölfert, Kl. Schwalbach. Str. 14.

Roßhaar für 2 Matratzen zu k. ges. Ang. u. T 628 TV.

Reisapparat u. Reisgläser gesucht. Angebote T 660 T.-Vl.

Einmachtöpfe zu kaufen gesucht. Ang. u. S 677 TV.

Schreibmaschine sowie Dam.-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 660 TV.

Leichtmotorrad bis zu 125 ccm zu kaufen gesucht. M. Neumeister, Hochstättenstr. 6/8

Staubsauger, mögl. neu oder tadellos erhalten, für 120/a Volt - Wechselstrom mit sämtlichem Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 661 an den T.-V.

Küchenherd, weiß o. schwarz, gut erh., zu kaufen gesucht. Adr. im T.-Vl. Ws

Dauerbrenner, kl., gesucht. Bredemann, K.-Friedr.-Ring 53, 3 Tel. 23156.

Herdchen, kleines, zu kaufen gesucht. Angebote u. L 668 TV.

Dauerbrandofen, Bedeofen (Gas od. Kohlen) zu kaufen gesucht. Marktloff, Rauenthal. Str. 16, 2

Kohlenbadeofen gesucht. Angebote u. L 670 an den T.-V.

Badewanne, w. em., zu kaufen gesucht. Ang. u. D 676 TV.

Kopierpressen zu kaufen gesucht. Ang. u. S 667 TV.

Forellenangel und -gerät zu kauf. ges. Ang. u. A 207 TV.

Hundereisekorb für Fox gesucht, zu k. gesucht. Angeb. unt. L 675 an T.-Verlag.

TIERMARKT

Dackel, rehbraunfarbiger, 1 Jahr alt, zu verkaufen bei Wilhelm Hachenberger, in Wehen i. Ts., Bornpfad.

VERSCHIEDENES

Öffentliche Aufforderung. Alle, die dem am 20. 7. 1942 verstorbenen Georg August Gärtner, wohnhaft gewesen Wiesbaden, Marktstraße 13, etwas zu verschulden, von ihm etwas in Besitz oder eine Forderung gegen ihn geltend zu machen haben, wollen sich bis Ende August bei dem unterzeichneten, gerichtlich bestellten Nachlaßpfleger melden.

Wiesbaden, den 15. August 1942
Franz Spring, Moritzstraße 74

Jagdbeteiligung oder -gelegenheit. Nähe Wiesbaden, v. ält. Jäger gesucht. Ang. u. A 208 an T.-Vl.

Mann klopft Teppiche aller Größen. Ang. unt. L 673 T.-Verl.

Werde Mitglied der NSV.!

GESCHÄFTSANZEIGEN

Klavier-Reparaturen fachgemäß und preiswert. Schmitz, Rheinstraße 82, Tel. 23711.

Achenbach und Arnet, Marktstraße 12, Damen — Herren — „Salon Figaro", Telefon 26868

Husten Sie! Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel. Bahnhofstraße 13, Fernsprecher 24944.

Klavierstimmer (staatl. geprüft) u. Reparateur empfiehlt sich: Joh. Gotth. Roonstraße 12, Tel. 20109

Wäscheabteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt ihren Oberhemden und Sporthemden in vielen Mustern und allen Größen. Kragen, Krawatten, Strümpfe und Hüte preiswert. Hettlage, Wiesbaden, Kirchgasse. Das große Spezialhaus. Unsere Geschäftsräume sind vom 10. 8. bis einschließlich 23. 8. 42 geschlossen.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59041

Nette modische Kleinigkeiten sind heute wichtiger denn je, da sie oft einem einzigen Kleid ein verändertes Aussehen verleihen und so ohne Mehraufwand von Punkten die Frau in die Lage versetzen, immer geschmackvoll abwechslungsreich gekleidet zu gehen. Bitte, besuchen auch Sie das bekannte Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angeführten Schampons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nichtalkalischen Schwarzkopf-Schaumpon!

Schreibmaschinen lehrt, leiht, verkauft Hemmen Neugasse 5.

Berthold Jacoby, Nachfolger Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt ihren Kinderkleidung in reicher Auswahl. Anzüge, Kleidchen, Mäntel. Hettlage, das große Spezialhaus für Herren- und Kinderbekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse. Unsere Geschäftsräume sind vom 10. 8. bis einschließlich 23. 8. 42 geschlossen.

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte im Hause der Scala. Täglich 19 Uhr, Sonntag auch 16 Uhr, konzertiert Wally Pohls Damen- und Stimmungskapelle.

Fritz Seybold's „Gute Stube", Wörthstraße 18, Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Rech. die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

Park-Bar, Wilhelmstraße 1. Stock. Täglich außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willy Barth,

Tinte u. Ausziehtusche, Stempelkissen u. Siegellacke aller Art, Dauer-Schreibbänder u. Kohlepapiere

Gutenberg Kleb-All
wasserfest
klebt u. repariert Alles was es gibt!



Klebepaste u. Büroleime

GUTENBERG-Werk für Bürobedarf m. b. H. Mainz a. Rh



klebt eisern
ohne Kautschuk
Blankoplast
BLANK



Jek
Mandelkleie ohne Seesand
für sehr Empfindliche.
Sie reinigt und pflegt die Haut.
Stets zu dünnem Brei verrühren!

Teelöffel voll genügt!



Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Parfümerien und Cremes in groß. Auswahl
WENZLER
Rheinstr. 21, neben der Hauptpost

Vollwertiges Brot



das alle gesundheitswichtigen Bestandteile des vollen Korns enthält, ist unser anerkanntes Vollkornbrot mit der Ähre.
Gemeinschaftswerk Versorgungsringe Hessen-Nassau
Ueber 600 Verkaufsstellen 6 Großbäckereien
Verkauf an jedermann — 3½% Rabatt